

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 6.

Sonnabend den 7. Januar.

1905.

Zur Kapitulation Port Arthurs.

General Stössel liegt, wie dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Tschifu gemeldet wird, krank zu Bett, und General Sminow habe mit Stössels Genehmigung den Uebergabevorschlag gemacht. Der Kaiser von Rußland teilte dem General Stössel telegraphisch mit, daß es den Offizieren der Garnison von Port Arthur freistehende, ihr Ehrenwort zu geben sei die sich in Gefangenschaft zu begeben.

Bis zum letzten Augenblick haben sich die Verteidiger Port Arthurs müßig gewartet. Ein bezeichnendes Zeugnis für den Heldensinn der Besatzung legt der Inhalt eines Telegramms ab, das General Stössel am 1. Januar an den Zaren sandte. Das Telegramm lautet: „Gestern morgen führten die Japaner eine ungeheure Explosion unter der Befestigung III herbei und eröffneten sofort ein heftiges Bombardement auf der ganzen Linie. Die kleine Garnison der Befestigung kam teils innerhalb dieser um, teils konnte sie die Befestigung verlassen. Nach zweifelhafte Bombardement machten die Japaner einen Sturmangriff auf die chinesische Mauer von Fort III bis zum Wienerk. Zwei Sturmangriffe wurden zurückgeschlagen. Unsere Feldartillerie fügte den Japanern viel Schaden zu. Es ist unmöglich sich auf der chinesischen Mauer zu halten. Ich habe befohlen, daß sich unsere Truppen in der Nacht auf die Hügel hinter der chinesischen Mauer zurückziehen. Ein großer Teil der Artillerie ist in den Händen der Japaner. In der neuen Stellung werden wir uns nicht lange halten, und dann werden wir kapitulieren müssen, doch ist alles in Gottes Hand. Unsere Verluste sind groß. Zwei Regimentenkommandeure sind verundet, einer von ihnen sehr schwer. Der Kommandant der Befestigung III kam bei der Explosion um. Großer Kaiser, vergehe uns! Wir haben alles getan, was in Menschenmächten stand. Nichts uns auf Grund § 64 des Reglements über die Verteidigung der Festungen. Aber richte gnädig. Fast 11 Monate ununterbrochenen Kampfes haben unsere Kräfte erschöpft. Nur ein Viertel der Verteidiger, von denen die Hälfte krank ist, hält 27 Meilen der Festung besetzt, ohne Hilfe zu erhalten, ja sogar ohne auch nur für eine kurze Zeit abgelöst zu werden. Die Leute sehen wie Schatten aus.“

Zur Erläuterung dieser Bittte des Generals Stössel an den Zaren bemerkt der russische Generalstab: „Wie heldenhaft die Verteidigung einer Festung auch gewesen, und mit wie großer Selbsteropferung die Verteidigung auch geführt worden ist, so wird ihr Kommandant doch, wenn die Festung vom Feinde genommen wird, einem Gericht übergeben, dessen Zusammensetzung jedesmal durch besonderen Befehl des Kaisers festgesetzt wird. Dieses Gericht hat die vom Festungskommandanten ergriffenen Maßnahmen zur Verteidigung zu beurteilen und hierauf festzustellen, ob er seine Pflicht erfüllt hat, oder ob der Fall der Festung ihm als Schuld anzurechnen werden muß.“ — Der Form muß also genügt werden. In der Sache ist natürlich der tapfere Stössel schon jetzt glänzend gerechtfertigt.

Die Räumung der Festung durch die Russen hat, nach dem Reuterschen Bureau, am Donnerstag früh stattgefunden. Der formelle Einzug der Japaner ist auf Sonntag, den 8. d. Mis., festgesetzt; am 10. Januar wird ein Festmahl die japanischen Offiziere in der Stadt vereinigen. Mit der tatsächlichen Uebergabe des russischen Kriegsmaterials und Regierungseigentums ist, nach amtlichen Berichten des Generals Nogi, am Mittwoch früh begonnen worden, am Nachmittag haben die Russen das Fort Tschifu und andere Forts als Sicherheit für die Einhaltung der Bedingungen der Kapitulation übergeben.

Die Zahl der Bewohner Port Arthurs beläuft sich, nach amtlicher japanischer Untersuchung, auf rund 35 000, wovon 25 000 auf Soldaten und Matrosen entfallen; verbunden oder frank sind 20 000 Personen. Gewöhnliche Lebensmittel, wie

Brot, sind reichlich vorhanden, Fleisch und Gemüse fehlen. Arznei-Mittel sind nicht vorhanden. Die Japaner tun alles, um den Einwohnern beizuhelfen. Als Schlüssel zum Frieden im fernem Osten wird die Kapitulation von einer japanischen Zeitung bezeichnet, die unter Hinweis auf die großen Menschenopfer, die Japan für die Eroberung der Festung gebracht hat, erklärt, daß Japan diese Festung im Besitz behalten müsse, so lange das japanische Reich bestehe. Es sei die Pflicht Japans, den Schlüssel zum Frieden in seiner Hand zu behalten.

Der japanische General Nogi, der die Belagerung von Port Arthur geleitet hat und dabei zwei seiner Söhne verlor, deren Tod ihn unbewegt ließ, soll, wie englische Blätter melden, die furchtbaren Verluste, welche die Ausführung seiner Pläne die Japaner kostete, schmerzlich fühlen; er ist total verändert, gealtert und abgemagert und vernachlässigt sein Aeußeres so, daß man ihn schwer als Oberbefehlshaber erkennen würde. In seiner ganzen Armee herrscht nur eine Stimme des Lobes für seine ununterbrochene Tätigkeit, seine Fürsorge für andere und Rücksichtlosigkeit gegen sich selbst. Der General spricht von General Stössel nur als dem „Helden von Port Arthur“ und erklärt, daß die Kapitulation seinen Ruhm ungeschmälert belasse.

Die russische Presse läßt sich in ihrer Kritik des herrschenden Spahns, aus dem Fall Port Arthurs mitleidigst hat, durch das Heiß über ihr schwebende Damoklesschwert der Politikregeln nicht beirren. So veröffentlicht, wie dem „Vol. Ting“ aus Petersburg gemeldet wird, die „Pomole Wrenja“ am Donnerstag mit Bezug auf die Worte in der letzten Depesche Stössels an den Zaren, „Mächtiger Herrscher, vergehe uns, wie latein, was in menschlicher Macht steht; richte uns, doch richte milde!“ einen geharnischten Leitartikel. Unter anderem schreibt das Blatt: „Ganz Rußland wünscht dieses Gericht, doch nicht über die Selben von Port Arthur. Es gibt sicherlich außer dem § 64 eine Bestimmung, die jene Leute zur Verantwortung zieht, welche die Festung erbaute, ohne genügend für den Bau des Hafens wie der Docks zu sorgen! Jene, welche die Festung erbaute, ohne eine genügende Ausrüstung zu schaffen, die die Verteidiger ohne genügende Geschütze wie Munition ließen.“ — „Meine Leute gleichen den Schatten“, meldet General Stössel; auf diese Schatten waren je 200 Geschütze gerichtet, während sie nur durch einen Schuß zu antworten imstande waren. Bisherlich finden wir einen Gesetzbuch, der vorschreibt, eine Festung müsse jederzeit ausreichend versorgt sein, sowohl mit Munition wie Proviant, mit Kleidung und Medikamenten. Port Arthur kann beweisen, daß im Zeitraum von 50 Jahren ein zweites Sewastopol sich wiederholt, nur besteht der Unterschied, daß damals eine alte Seeflotte zugrunde ging, heute dagegen ein Geschwader vernichtet wurde, an dessen Spitze sechs Panzerschiffe neuesten Typs standen. Nur ein Gericht wird die wahren Schuldigen an diesem Verbrechen, sondern ein strenges Gericht, das allein imstande ist, die wahren Schuldigen am Falle Port Arthurs, an dem Glanz und an der Schande in Schrecken zu versetzen. Ganz Rußland wünscht dieses Gericht, die Verteidiger von Port Arthur aber, jene Helden, haben nichts zu befürchten; jenes Gericht nur kann Rußland von seinen dunklen Feinden befreien, die gefährlicher sind als alle feindlichen.

Rußland und Japan.

Aus der Nordmandschurei berichtet General Kurohakin, der übrigens erkrankt sein soll, über seine Vorgesandtschaft am Soko, wobei die Russen ihren Sieger geblieben sein sollen. Die Japaner beobachten nach beherrschter Paris Schweigen über ihre ferneren Kriegspläne.

Der von den Japanern aufgebrachte

Dampfer „Nigritia“ ist, wie „Bolfs Bureau“ aus Nagasaki meldet, durch Gerichtsbeschluss als gute Preie erklärt worden. Der Kommandant und der Offizier des russischen Torpedobootzerstörer „Raforony“, die an Bord des von Schanghai nach Wladivostok bestimmten Handelsdampfers „Nigritia“ abgefaßt wurden, haben sich zu erkennen gegeben und sind in aller Form für Kriegesgefangene erklärt worden.

Der Zar ist am Donnerstag nach Petersburg zurückgekehrt.

Japanische Kreuzer der Südsee. Aus dem Süden in Manila wieder eintreffende Dampfer berichten, daß ein japanischer Kreuzer in der Meerenge von San Bernardino (zwischen Luzon und Mindoro) patrouilliert. Donnerstagnachmittag näherte sich ein japanischer Kreuzer der Einfahrt in die Bucht von Manila.

Die britische Admiralität läßt durch Reuters Bureau die Meldung russischer Blätter dementieren, daß englische Kriegsschiffe den Geschwadern der baltischen Flotte nachfahren und den Japanern Nachrichten über den Aufenthalt der russischen Schiffe übermitteln.

Frankreichs Neutralität wird auf eine harte Probe gestellt durch die Tatsache, daß das Geschwader seines russischen Alliierten sich in den Häfen von Madagaskar aufhält. Die japanische Regierung beobachtet, so meldet man der „Woz. Sig.“ aus Paris, mit großer Aufmerksamkeit den Aufenthalt der russischen Flotte in den Gewässern von Madagaskar und hat wiederholt Gelegenheit genommen, der französischen Regierung gegenüber in abschüssig bösslichen Formen die Ueberzeugung auszubringen, daß Frankreich die Neutralität immer sorgfältig beobachten werde. Auf Anfragen der Hafenbedörden von Diego Suarez, wie sie sich russischen Schiffsaussäherungen gegenüber verhalten sollen, wurden ihnen die Runderlasse der Regierung beim Ausbruch des Krieges ins Gedächtnis gerufen und anheimgegeben, nur solche Ausäherungen zu gestatten, die unvermeidlich sind, um die geschädigten Schiffe festzuhalten zu erhalten. „Matin“ versichert, die Russenflotte habe von der französischen Regierung Setzarten für den Indischen Ozean erbitten müssen, da sie keine besagte dieser Nachrichten flori bei der Dementierungarbeit. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist die Mitteilung des „Matin“, Japan habe bei Frankreich Vorstellungen über die Anwesenheit der russischen Flotte in Madagaskar erhoben, unbegründet. Ueberigens sei die russische Flotte bei Madagaskar wie bei Sebastopol außerhalb der französischen Küstengewässer geblieben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Neuwahlen in Ungarn sind auf die Zeit vom 26. Januar bis 6. Februar anberaumt; der neue Reichstag ist zum 16. Februar einberufen. Der feierliche Schluss des Reichstags verliert am Mittwoch in der üblichen Form. Bei der Stelle der Thronrede, in welcher der König von dem Vertrauen zwischen der Krone und Nation spricht, brachen die Anwesenden in stürmische Gesenrufe aus, die auch am Schluss der Thronrede ertönten. Im Sinne ihres Parteibeschlusses blieben die Mitglieder der Opposition der Verlesung der Thronrede fern. Die Gruppe des Grafen Julius Androssy, die sogenannten Dissidenten, waren jedoch erschienen. Die liberale Partei war fast vollständig anwesend; auch eine große Anzahl von Mitgliedern des Magnatenhauses war zugegen. — 42 ungarische Abgeordnete, welche an der Zerkerung des Beratungskaales im Abgeordnetenhaus am 13. Dezember teilgenommen hatten, wurden vor das Polizeigericht vorgeladen. Zwei Abgeordnete, Nosi und Bogay, erschienen vor dem Polizeigericht und erklärten, jede Aussage vorzuziehen zu wollen, da sie für ihr Vorgehen als Abgeordnete nur dem Reichstag verantwortlich seien. — Wipräuen gegen Italien wegen der itreben-

italischen Bewegung begl man in Oesterreich trotz des Dreibunds. Bayerischen Mäitern wird gemeldet, daß die größeren Teile im Material in nächster Zeit neue Garnituren erhalten werden. Die Drucksachen Lenz und Brunck treffen bereits Vorbereitungen zur Aufnahme der Truppen; Brunck baut sogar eine Kaserne. Dazu kommen die vielen Ernennungen (beim Neujahrs-Advancement) in der itolischen Befehlshaber, welche im Vorjahre verfaßt wurde. Wenn man weiter in Rücksicht zieht, daß Finanzminister Frhr. v. Beck im vergangenen Sommer das Gelände am Ronsberge inspizierte, um es auf seine Eignung für große Übungen zu prüfen, so mag einem auffallend vorkommen, daß diese militärischen Vorbereitungen gerade alle in Südtirol getroffen werden. Ferner wird die Tatsache hinzugefügt, daß seit mehreren Jahren wiederum — Referenzjähre älteren Jahrganges Widmungskarten zugefellt erhalten mit der Frage, ob sie der italienischen Sprache mächtig seien.

Rußland. Zur Lage in den russisch-polnischen Grenzgebieten, insbesondere über die jüngsten Ausforderungen in Warschau, wird der „Schles. Volksz.“ von dort, 4. Januar, berichtet: Als das herbeigeführte Militär und die Polizei die Demonstrationen und die versammelte Menge auf dem Grzybory (Piklen)Platz zum Auseinandergehen aufforderte und bald mit blanker Waffe in die Menge hineintrieb und hineinstieß, flüchteten viele von ihnen, da die anliegenden Straßen versperrt wurden, in die Allerheiligengasse, welche in der Vorderfront zwei Eingänge und einen erhöhten, gedeckten Vorbau hat. Auf das Volk, welches sich im Vorbau der Kirche aufgestellt hatte, wurde rücksichtslos scharf geschossen, so daß dieses in die Kirche flüchtete. Die Kofaken kamen zu Pferde hinein, durchritten, mitten durch das Kopf an Kopf stehende Volk, einigemal die ganze Länge und Breite der sehr geräumigen Kirche und schossen, da sich ihnen einige Demonstranten entgegenstellten, in der Kirche auf diese, wobei mehrere Personen getötet wurden. Der Geistliche predigte gerade, als die Kofaken in die Kirche eintraten, er sah bald die Gefahr und bat, sie möchten doch wenigstens die Mützen in der Kirche abnehmen. Sie antworteten, daß sie im Dienste seien. Es entstand nun eine unerschreibliche Verwirrung in der Kirche. Mehrere Personen wurden von den Pferden niedergeworfen, Gittern schrien um ihre von den Kofakenpferden zertrümmerten Kinder, es war ein Lärmen, ein Heulen und Weinen, das jeder Beschreibung spottete, wozu von den Kofaken Schüsse abgegeben und Säbelblöße ausgeteilt wurden. Man findet keine Worte, um dieses empörende Vorkommnis richtig zu schildern. Viele Demonstranten und Sozialisten wurden in der Kirche von der Gendarmerie mit Hülfsmitteln der Kofaken festgehalten und gegen 1000 Personen wurden in die Zentrale abgeführt. Einzelne durften Männer und Frauen nur aus der Kirche treten, wobei sie vom Kopf bis zum Fuß einer peinlichen Visitation unterzogen wurden. Die Geistlichen wurden in der Sakristei festgehalten, bis die ganze Kirche entleert und durchsucht wurde. Es wurden viele tote und Verwundete, massenhaft Dolche, Messer, Revolver und sozialistische Druckschriften aufgefunden; hinter dem Hauptaltar lag ein toter Subdient. Die Geistlichen wurden nach vorangegangener Leibbesichtigung in ihre Wohnungen begleitet. Die Leichen wurden hinausgeschafft und von ihren Angehörigen in Empfang genommen. Die Kirche ist sofort geschlossen und bis jetzt noch nicht wieder geöffnet worden. So sieht es zurzeit in russisch-Polen aus! — Zur Reformbewegung in Rußland ist von großem Interesse ein Rechtfertigungsschreiben, welches der Präsident des Moskauer Semstwo, Fürst Trubekoi, dem Minister des Innern hat zugehen lassen mit Bezug auf die für den Erlaß einer Verfassung plaidierenden Adresse des Moskauer Semstwo an den Kaiser. Der Fürst erklärt, daß er die Verantwortung für die Zulassung der Adresse übernehme und bittet den Minister, dem Kaiser alleruntertänigst zu melden, welche Erwägungen ihm, den Fürsten, bestimmt hätten, dem Semstwo zu gestatten, seine Meinung auszusprechen, die er vollkommen teile. In dem Schreiben heißt es dann weiter:

Rußland durchläuft jetzt eine Epoche der Anarchie und Revolution. Was jetzt vorkommt, sind nicht nur bloße Unruhen der Jugend, sondern vielmehr die Abspiegung des gegenwärtigen allgemeinen Zustandes, in welchem sich die Gesellschaft befindet. Der gegenwärtige Zustand ist äußerst gefährlich und für die ganze Gesellschaft und namentlich für die gebildete Klasse des Reiches gefährlich. Deshalb ist es die Pflicht jedes treuen Untertanen, mit allen Mitteln solches Unheil zu verhindern. In diesen Tagen hat ich das Glück, mich dem Kaiser vorzustellen und ihm offenbergs, soweit ich es konnte, über den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft Bericht zu erstatten. Ich suchte dem Kaiser klarzulegen, daß das, was jetzt vor sich geht, „est pas une simple émeute, mais une révolution“ und ihm ferner klarzulegen, was das russische Volk in der Revolution hindern könnte, welche es nicht will. Das letztere ist des Kaisers Majestät zu verhüten imstande: es ist dazu aber nur ein Weg vorhanden, das ist das Vertrauen des Kaisers zu der Nation und den ständlichen

Kräften. Ich bin im Grunde meines Herzens sehr überzeugt, wenn der Kaiser nur vertrauensvoll diesen Kräften gestatten würde, an ihn heranzutreten, so wird Rußland von allen Schrecken eines blutigen Auftruges, der ihm droht, erlöst sein; es wird seinen Kaiser, seine Autokratie und seinen Willen unterstellen. Bei einem solchen Gemütszustand aller, die mit Schrecken und Abneigung an das Vorkommnis denken, liegt nicht im Reichemacht, ihnen die Möglichkeit zu verleihe, dem Kaiser auszusprechen, was jedem das Herz tief und qualvoll bedrückt. Es ist nicht der Augenblick zum Schweigen, wenn das Vaterland in Gefahr ist. Man darf nicht vergessen, in welcher Lage sich gegenwärtig diejenigen befinden, die Familien und Kinder haben. Wenn ich auch als Präsident der Semstwoworstellung für langig erkannt wurde, so ist mein Gemüts dem Kaiser gegenüber doch rein und rauh.

Die russische Regierung ist nach einer Meldung des „Morning Leader“ aus Kopenhagen von einer auswärtigen Regierung darauf aufmerksam gemacht worden, daß ungeheure Quantitäten von Waffen, Dynamit, großen Bomben, Handgranaten u. dergleichen über die russische Grenze zur Benutzung in den vorwiegend durchbohrten Aufständen geschmuggelt werden.

Türkei. Aus Mazedonien wird über neue Bandenuntaten berichtet: Aus Monastir wird gemeldet, daß am 2. d. Mts. nachts eine angeblich aus 150 Mann bestehende bulgarische Bande den Ort Sredin, 5 Kilometer südlich von Kresna, umzingelt habe, wobei 5 griechischen Bewohnern gehörige Häuser niedergebrennt worden seien. Aus Zarhis, 8 Kilometer südlich von Florina, wird gemeldet, daß der dortige patriarchalische Priester sowie der Diakonosthe von Bulgaren eingeführt und bei Krulja ermordeet worden seien. Andere ähnliche Morde werden aus Metimor oder Bramorica, 17 Kilometer nordöstlich von Kefna, und aus Selce, 8 Kilometer nördlich von Kruschovo, gemeldet. — Gegen die aufständischen Araber in der Provinz Yemen hat der Sultan nach einer Meldung der „Frankfurt. Ztg.“ 18.000 Mann, 5 Batterien Schnellladegeschütze und 27.000 kleinкалиброве Karabiner als neue Verstärkung entsandt.

Deutschland.

Berlin, 6. Jan. Der Kaiser empfing Mittwochs vormittag den Vorkaiser Frhr. Spel v. Sternburg. Donnerstag morgen ritt der Kaiser in der Reithöhle des königlichen Parkes, empfing dann den Baron von Brandenstein zur Vorführung der Uniformen des freiwilligen Automobilkorps und hörte nach die Vorträge des Kriegeministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

(Kaiser Wilhelm und der König von Spanien) Prinz Karl von Bourbon, der Schwager des Königs von Spanien, der am 23. Januar nach Berlin abreist, wird dem Kaiser den Marschallstab überreichen und auch einen eigenhändigen Brief des Königs überbringen. Der Prinz wird der Geburtstagsfeier des Kaisers beiwohnen.

(Von der Marine.) „Sperber“ ist am 3. Januar von Hongkong nach Peking in See gegangen. „Ruch“ ist am 3. Januar in Anoy eingetroffen und geht am 8. Januar von dort nach Ningpo in See. „Kustanonsboot“ „Fingtau“ ist am 4. Januar von Canton nach Hongkong in See gegangen.

(Von einer Neueinteilung der Landtagswahlkreise) will die „Kreuztg.“ nichts wissen. Das Organ der Konservativen schreibt: „Wenn man also bei der Bildung repräsentativer Körperschaften der Seelenzahl einen Einfluß auf die Gestaltung der Wahlkreise überhaupt beizumessen, so wird für den Reichstag die Notwendigkeit ihrer Verdrückung sich noch eher geltend machen lassen, als bei dem preussischen Abgeordnetenhaus. Wer für dieses eine Neueinteilung verlangt, kann sich deshalb gegenüber der Forderung der gleichen Maßregel für die Reichstagswahlen nicht ablehnend verhalten, sofern er folgerichtig handeln will und imstande ist, die Tragweite seiner Handlungen zu übersehen.“ — Selbst die Konservativen sind einer Neueinteilung wenigstens der größten Landtagswahlkreise nicht abgeneigt. Einen Versuch, zu rechtfertigen, daß für den Landtag 3559 Wahlmänner im Wahlkreise Bodum-Gelsenkirchen ebenso nur drei Abgeordnete wählen dürfen, wie beispielsweise 702 Wahlmänner im Wahlkreise Brandenburg-Bethlehens, und daß in Berlin im 6. Reichstagswahlkreise 164.932 Wahlberechtigte ebenso nur einen Abgeordneten in den Reichstag wählen dürfen, wie 9556 Wahlberechtigte in Schaumburg-Lippe, unternimmt die „Kreuztg.“ nicht. Ein solcher Rechtfertigungsversuch würde auch sicher mißglücken.

(Zur Kanalvorlage.) Ueber den Abg. Frhr. v. Zedlitz als Propbeten spottet die „Deutsche Tageszt.“. Frhr. v. Zedlitz hat bekanntlich in einer konservativen Versammlung in Wunthorf in der Provinz Hannover erklärt, der Rhein-Hannoverscher Kanal würde, falls er einmal bis zur Elbe ausgebaut werden sollte, nur nach der unteren Elbe mit dem Anshluß in der Elbe-Grave-Kanal, also durch die Lüneburger Heide geführt werden. Hierzu schreibt das Organ des Bundes der Landwirte höflich: „Mit dieser Bemerkung wollten der genannte Abgeordnete

die „verkehlte“ Kanalvorlage wohl schmackhafter machen; dieser Versuch mißlingt aber vollständig. In der preussischen Kanalgeschichte wird Frhr. von Zedlitz keine Korrekturen ernen.“

(Die Errichtung von Arbeiterkammern) ist soeben in der Hamburger Bürgerchaft abgelehnt worden. Für Arbeiterkammern hat sich die Bürgerchaft in Bremen ausgesprochen. Dort ist ein von sozialdemokratischer Seite eingebrachter Antrag, den Senat zu ersuchen, den Bevollmächtigten Bremens im Bundesrat zu beauftragen, im Bundesrat für schleunige Einbringung eines Gesetzesentwurfes über Errichtung von Arbeiterkammern einzutreten, mit 44 gegen 31 Stimmen; auf bei nur 75 anwesenden Mitgliedern, während die Bürgerchaft 150 zählt — angenommen worden.

(Marinefähnrich Hüfener) ist, wie dem „Volk. Anz.“ von „gut unterrichteter Seite“ mitgeteilt wird, gegenwärtig nach einem kurzen Urlaub wieder als Festungsgesangener auf Ober-Ohrenbrücklein. Es sei richtig, daß der Fähnrich seinen allsonntäglichen Kirchentour zu dem benutzte hat, den ihm von der Festungsgesellschaft der bekannten Wirt des Koblenzer Parkhotels zu besuchen. Es ist seitens der Koblenzer Kommandantur eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. (Seit dem Verlehen des Invaliden-

versicherungsgesetzes) bis zum Schluß des Jahres 1902 wurden in Nürnberg 193.450 Distributionskarten kontrolliert, wobei sich nach dem „Vormärts“ ergab, daß nicht weniger als 388.000 Marken im Werte von über 92.000 Mk. fehlten. Auf dem Lande, speziell in Niederbayern, sollen nach derselben Quelle die Beitragsunterlagen noch viel umfangreicher sein.

(Kolonialpolitik.) Zwischen der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes und der Firma Lenz u. Co. sind, wie der „Schles. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, Verhandlungen eingeleitet worden wegen der Uebernahme des Betriebes der in der Verwaltung des Reiches, bzw. des Schutzgebietes befindlichen Kolonialbahnen durch die genannte Firma. — Die Spielsucht soll für die Kolonien wieder einmal nutzbar gemacht werden. Der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin ist die Erlaubnis erteilt worden, eine Gelbblotterie zu Zwicken der deutschen Schutzgebiete mit einem Reinertrage von 21/2 Mill. Mark zu veranstalten und die Lose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Provinz und Umgegend.

[[Halle, 2. Jan. In den evangelischen Gemeinden zu Halle, ausschließlich derjenigen der Provinz, wurden im Jahre 1904 insgesamt 856 Ehepaare kirchlich eingetraut. Gestraft wurden 1497 eheliche Söhne und 1359 eheliche Töchter, 296 uneheliche Söhne und 288 uneheliche Töchter. Kirchlich beerdigt wurden 1321 Personen. 26.671 Personen waren im Jahre zur Kommunion gekommen. Konfirmiert wurden 1277 Knaben und 1376 Mädchen, zusammen 2653 Kinder.

+ Koburg, 2. Jan. Der famos amerikanische Generalconsul Hughes, der im vergangenen Jahre soviel von sich reden machte, ist von seiner Regierung zwar entlastet geblieben, jedoch nicht wieder in den diplomatischen Dienst übernommen worden. Er hat sich seit kurzem in New York bei New York als Arzt (!) niedergelassen, nachdem er zuvor in Mexiko als Polizeichef (!) tätig gewesen war.

Reklamettel.

Frau Holle schüttelt die Betten aus

und der Winter ist kein Regiment. Da muß auch der gesunde Mensch sich vor Erkältungen hüten und der Lebende hat verdoppelte Vorsicht nötig. Schutz gegen Affektionen der Schleimhäute, der Bronchien, der Lungen und des Magens, und insbesondere erprobt bei Erkältungen aller Art sind Frau's Achte Solbarer Mineral-Badlithium. Man kauft sie zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen u.

Adolf Schäfer,

Merseburg. Entenplan.

Ich offeriere

einigen Gelegenheitsposten farbige Barchente,

a Nr. 38, 43, 45, 50 Pf.,

ungebleichte Barchente,

a Nr. 45 und 55 Pf.,

weisse Cöperbarchente,

a Nr. 50, 60, 65, 70 Pfg.,

weisse Piquébarchente,

a Nr. 60, 65, 70, 75 Pfg.

Barchentreste

in verschiedenen Größen.

Schützenhaus.

Empfehle heute abend
Salzrippchen u. Meerrettich
sowie Vorkrauten.

Gleichzeitig empfehle
Schmeer,
Kraut-Salzen, Pfand 65 Pf., sowie
Pöfelrippchen und Pöfelknochen.
Carl Landgraf.

Gasthof z. gold. Stern.

Heute abend
ff Rehbraten.

Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.

Bierstube „Halber Mond“.

Heute
Schlachtfest
Sachse's Restaurant.

Heute
Schlachtfest
8 1/2 Uhr Wellfleisch.

Heute
Schlachtfest.
Otto Lintzel,
Glogitzauerstr. 6.

Zum alten Deffauer.

Heute
Schlachtfest,
abends fettsche Würst und Bratwurst.
Von der Reise
zurück.

Dr. Hennes,
Halle a. S., Neue Promenade 16, I.
Spezialarzt f. Ohren-, Nasen- u. Rachenkrankh.

Zu herabgesetzten Preisen
verkauf: Ich meine Restbestände an

Leb- und Honigkuchen.

Friedrich Lichtenfeld,
Inb. Gustav Benner.

Hochfeine
Ringäpfel,
Pflaumen,
Aprikosen

erschließt
billigt
A. B. Sauerbrey.

Rindfleisch

empfehl
L. Nürnberger.

St. Rochus-Lotterie.
Günstigste Chance, da auf
11 Lose ein Gewinn entfällt.
Haupttreffer:
30000 Mk.
10000 Mk.
5000 Mk.
6 mal **1500** Mk.
Gew. 1. 23, von
120000 Mk.
1 Los 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.
Borte u. Rote 30 Pf. extra,
solange der Vorrat reicht bei
allen bel. Verkaufsstellen oder
direkt bei
Heinr. Krämer,
Düsseldorf, Zehnstr.
Garantirt beste Lotterie.

Streichung vom 23. bis 28. Januar 1905.
1 Los 2 Mark — 11 Lose 20 Mark.

Hausfrauen,

die mit ihrem bisherigen Kaffeebesitzen
nicht mehr zufrieden sind, werden gebeten,
einen Probekauf zu machen in Kaiser's
Kaffee-Geschäft und sie werden finden,
dass sie nirgends **besseren** und **billigeren**
Kaffee kaufen können.

Warum?

Weil
Kaiser's Kaffee-Geschäft
zur rechten Zeit günstig eingekauft hat und
infolgedessen in der Lage ist, bis auf wei-
teres seine so sehr beliebten Mischungen zu
Zahl. 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,40,
1,60 und 1,80, trotzdem Kaffee durch die
Steigerung am Kaffeemarkte erheblich
teurer geworden ist.

noch zu alten Preisen

an seine verehrliche Kundenschaft abzugeben.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Verkaufsfilialen in Merseburg
nur Gotthardtsstr. 32.

Die für den Ausverkauf bestimmten
Waren und Reste aller Art sind im
Preise weit herabgesetzt!

Inventur- Ausverkauf.

Einziger Ausverkauf im Jahre,
daher günstigste Kaufgelegenheit.

Theodor Freytag,

Merseburg, Rossmarkt 1.

Caesar und Minka'scher
Hundekuchen,
beste, dem Hunde dienlichste Ernährung, sowohl zur Aufzucht, wie zur
Erhaltung, frisch eingetroffen bei
P. Berger, Inb. Herrmann-Müller, Merseburg.
Universal-Geflügelfutter (Morgenufütterung) von hohem Nährwert, die Eierproduktion
erhöhend. Illustr. Preisurant enthält. 50 verschied. Rassen, franko und gratis.
Caesar & Minka, Rassehundzuchterei und Handlung, Zahna.

Bohne jetzt Rosental 11
und wird dajelbst **Aischengrubenäumen** an-
genommen.
C. Kurtschinsky.

Frühen russischen Salat,
frühen geräucherten Kal
empfehl
G. L. Zimmermann.

Schuhwaren

größte Auswahl, billigste Preise.
Stern & Cie.
Reparaturen
prompt und billig.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die allein
bewährten hustenstillenden u. wohlschmeckend
Kaiser's
Brust-Caramellen
(Walg-Extrakt in fester Form).
2740
not. beglaubigte Bezug. Derselben
den sichern Erfolg bei **Schnel-**
Schleim, Raucher u. Verschleimung.
Kater 25 Bgr. Niederlage bei:
Otto Classe in Merseburg,
Frdr. Haubner, Kgl. priv. Stadt-
apothete in Merseburg,
Paul Göhlsch in Merseburg,
C. Apelt in Mücheln.
H. Hülse in Rauschwitz.

ff. Rotwein

vom Faß a Liter 70 Pfg.
B. Deltzschner.
Der Unterricht für
weibliche Handarbeit,
Kunststickerei, Brand-
malerei, Tiefbrand
beginnt am 17. Januar d. J.
Emmy Schiedt, Hülsestr. 10.

Musik,

12-15 Mann, zum 27. Januar (Kaisers Ge-
burtsfest) und zum 29. Januar noch frei.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Reisender
für den Alleinvertrieb eines Konsumartikels in
Merseburg und Umgeg. gesucht. Kleines Kapital
erforderlich. Offerten an
E. Prenzel, Halle a. S., Merseburgerstr. 31.

Nebenbeschäftigung

für Beamte und Privatiers. Gesf. Offerten an
F. Friedrich, Halle a. S., Gehlstr. 28.
Entlohnenden Nebenverdienst ver-
schaffen sich ortsbekannte Personen durch Bes-
trieb meiner billigen **Ährensch** über für **Wahlver-**
und **Private. M. Köhling, Schulbergstr.,**
Zwölft 1 S.

Brezelasträger

werden angenommen
Bäckerei Leuchtstr. 20.
1 kräftigen Lehrling
sucht zu Oftern
K. Kellermann,
Fleischermesser.

Einen Lehrling

sucht zu Oftern
Gustav Weber, Bädermeister.

Lehrling

mit guter Schulbildung für unter **Kaufmänn-**
isches Bureau zu Oftern gesucht.
Hempel & Liebmann,
Elektrotechnisches Installationsgeschäft,
Burgstr. 6

Einen Lehrling

sucht zu Oftern
Schmidt, Schmelzmeister,
Merseburg, Neumarkt 25.

1 Lehrling

wird gesucht
A. Mischur, Felleur.
Junges Mädchen wird als

Aufwartung

gesucht. Zu erfragen
Hofental 17.

Ein älteres Mädchen u. ein Kindermädchen

sucht zum 15. Februar
Frau **Dr. Karow, Markt 11.**
Suche sofort oder 1. Februar ein ehrliches,
anständiges

Mädchen,

15-16 Jahre alt.
Marie Classe, Schmalestr. 13.

Ein Portemonnaie mit 9 Mk. Inhalt
verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten,
dasselbe abzugeben bei
Aug. Förster, Brauhausstr. 8.

Mein diesjähriger großer

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen.

Zum Verkauf gelangen große Posten aller Warengattungen, besonders:
Reste, Roben knappen Maßes, vereinzelt Wäsche-Aussteuerartikel, Teppiche, Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion zc.

ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

**Dampfmolkerei
Niederelbicau.**

Täglich frische
**Süßrahm-
butter**

per Stück 60 Pfg.
Fritz Schanze.

Garantirt reine

**Molkerei,
Kochbutter,**

a Pfd. 1,16 Mk., empfiehlt
G. Strehlow,
Gotthardstraße 39.

Verzweifelt

ist schon mancher, der durch beständiges
Ausgeben der Haare zur
Nahköstigkeit gelangte.

Arnika-Franzbranntwein

bringt Hilfe, denn er beseitigt Haaransfall,
Schinn- und Schuppenbildung radikal.
Flaschen a Mk. 1,- zu haben in der kleinen
Niederelbicau für Merseburg bei Herrn

**Richard Kupper
Central-Drogerie,**

Markt 10, Telchen 382.
Promyter Versand nach auswärts!



**Auf-
gepakt!**
Nicht nie da-
gewesen!
Ein großer
Posten

emalliertes Kochgeschirr
zu billigen Preisen am Lager. Bei Einkauf
von 1 Markt an hohen Rabatt.

Grosse Eimer,
28 Zentimeter, 80 Pf., 85 Pf., 90 Pf. u. höher
bei
H. Becher, Schmalktr.

Sapeline-Gold-Cream-Seife
von Bergmann & Co., Berlin
v. Frkt. a. H.

mildste aller Seifen, besonders gegen ranke
und spröde Haut, sowie zum Waschen und
Baden kleiner Kinder. — Box, a. Pfd.
8 Stk. 60 Pf. b. Apotheker Fr. Haubner,
E. Müller, Markt 14.

Geschäfts-Veränderung.

Mit heutigem Tage übergab ich das von mir betriebene
**Kolonialwaren-, Tabak-, Zigarren- und
Spirituosen-Geschäft,**

Gotthardstraße Nr. 19, dem Kaufmann
Herrn Otto Albert.

Indem ich für das mir in der langen Reise von
Jahren in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen
hiermit meinen tiefgefühltesten und verbindlichsten Dank aus-
spreche, bitte ich, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger
generell entgegenbringen zu wollen.

Merseburg, den 5. Januar 1905.

Hochachtungsvoll
Bernh. Fritsch.

Unter gest. Bezugnahme auf Obiges gestatte ich mir,
einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Um-
gebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am
heutigen Tage das

**Kolonialwaren-, Tabak-, Zigarren- und
Spirituosen-Geschäft**

des Herrn B. Fritsch hier, Gotthardstraße 19,
übernommen habe. Mit der ergebenden Bitte, das meinem
Herrn Vorgänger entgegengebrachte Wohlwollen auch auf
mich übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll
Otto Albert,
Bernh. Fritsch Nachf.

In verzweifeltsten Krankheitsfällen,

selbst in allerhöchsten, sogar aufgegebenen Fällen oft noch gute Heilerfolge durch das
Natur-, Kräuter- und Lichtheilverfahren,
Kuranstalt „Helios“, Halle a. S., Leipzigstraße 30.

Pianos Flügel Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. Jährliche Garantie.
Gediegenes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu mäßigem Preis. Gebrauchte Instrumente,
unter voller Garantie, stets am Lager. Bequeme Zahlungsbedingungen.
**C. Rich. Ritter, Großh. Sächs. Hof-
Pianoforte-Fabrik.**

**Ofen, Kochherde,
Ofenrohre,
guß. Kessel,
Ton-Aufsätze**

empfiehlt Ofenhandlung
H. Müller jun.

Schmalstraße 10

**DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE**

p. 1/2 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Welt
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Brust- und Husten- Caramellen

bestes Änderungsmittel bei Husten u. Heiserkeit
empfiehlt
G. Strehlow,
Gotthardstraße 39.

Durch einen Versuch
werden auch Sie von der vorzüglichsten Qualität
überzeugt sein.

**English
Very Fine Royal Tea
Rum
The Star of JAMAICA.**

zu Originalpreisen.
bereits von Mk. 2,50 für 1/2 Flasche,
von Mk. 1,35 an für 1/2 Flasche.
zu haben: Central-Drogerie,
Beruh. Telchenstr. 23. Bergmann.

Medizinal- Ungarwein,

Genüßlich unterkühlt und begünstigt von Herrn
Dr. C. Wichoff, Berlin, empfiehlt in verschiede-
nen Flaschengrößen

G. Strehlow,
Gotthardstraße 39.

Siegen eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Als weitere Verstärkung der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika gehen nach der Köln. Zig., demnach 27 Offiziere und 3 Sanitätsoffiziere nach Afrika.

Der Zug von Buren nach Deutsch-Südwestafrika dauert der „Deutsch. Tageszig.“ zufolge fort. Am 1. Dezember sind wieder 100 Mann, unter Führung von Baac, früher bei der Staatsartillerie der Südafrikanischen Republik, und vom alten Kommandanten von Deventer von Kapstadt nach dem deutschen Schutzgebiete abgegangen. Die Menge der in den letzten Monaten zum Transportdienst Angekommenen ist dadurch, wie holländische Blätter melden, auf 500 gestiegen. Insgesamt dürften jetzt wohl 1000 Buren im Dienste der deutschen Verwaltung dort stehen.

Amlich wird gemeldet: Am Typus ist gestorben Reiter Joseph Dobber, geboren am 2. März 1883 in Nieder-Regenborn, früher im königlichen Bayerischen 1. Infanterie-Regt. König, am 3. Januar im Lazarett Dabandja.

Auf die Absicht einer allgemeinen Entlassung der Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika läßt die Ankündigung eines mit den Verhältnissen in Südwestafrika vertrauten Gewährsmannes der „Weltreform“, wie wir in der „Weltreform“ lesen, schließen. Die Doambo im Nordosten des deutschen Schutzgebietes haben sich bisher am Aufstand nicht beteiligt, nur war von einem feindseligen Vorgehen des Doambohauptlings Rechale die Rede. Bei dem bisherigen Vorgehen der deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika handelte es sich um Maßnahmen gegen Stämme, welche sich der Ermordung von Weissen schuldig gemacht, oder wie Senfrik Wibo der deutschen Verwaltung den Frieden aufgeföhndigt haben. Bei einem kriegsartigen Vorgehen gegen die Doambo würden diese Voraussetzungen nicht zutreffen. Dort ist zu erwarten, daß die Doambo sich der Aufforderung angeschlossen. Als Grund dafür, daß ein frühzeitiges Vorgehen gegen die Doambo angeblich unvermeidlich geworden sei, wird von dem Gewährsmann der „Weltreform“ angeführt, daß die in das Doambogebiet gestrichenen Herzo unangenehm ihre Söhne zum Krieg gegen die Weissen aufzuziehen würden. Es sei deshalb von Bedeutung, das Präventiv zu spielen. Außerdem müsse Bedachte genommen werden an den Doambo, zwar nicht wegen der Ermordung der Händlerfamilie Baach, denn diese sei nicht von den eigentlichen Doambo, sondern von Duamaneeris, die politisch nicht zu den Doambo zählen, ermordet worden. Zu fährten sei aber der Ueberfall der Station Ambuton durch den Doambohauptling Rechale. Eine Gewehrung eines Doambofeldzuges bilden nach der „Weltreform“ die klimatischen Verhältnisse. „Der Krieg muß sehr rasch geführt werden, denn wenn er in den fünf Monaten April-August nicht beendet ist, so würde das Fieber die Reihen unserer Truppen dezimieren.“ Die Schnelligkeit des Krieges werde mit der Raschheit der Proviantsubstanz in Verbindung stehen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Proviantsubstanz habe sich auch die Kolonialverwaltung früher dem Eisen, mit dem militärische Führer in Südwest auf einen Doambofeldzug hindrängten, entgegengekommen. Dabei wird die Erfolglosigkeit eines Doambofeldzuges, wie folgt, angegeben: „Wenn sie sehen, daß es um ihre Sache schlecht steht, werden sie auf portugiesisches Gebiet überzutreten versuchen. Da auch die Portugiesen ein Händchen mit den Doambo zu spielen haben, so wäre an und für sich ein Zusammenwirken mit den portugiesischen Kolonialtruppen nicht unmöglich, aber aus manderlei Gründen möchte ich bezweifeln, daß es dazu kommen wird.“

Volkswirtschaftliches.

(Zur Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet schreibt die „Köln. Volkszig.“: „Eine Lösung besteht, und sie besteht nicht ohne Grund. An einen allgemeinen Ausstand aber ist von unvorhergesehenen Zwischenfällen abgesehen nicht zu denken. Die Bergarbeiter und namentlich die Führer der verschiedenen Organisationen verhalten sich nicht, daß der Zeitpunkt für einen großen Streik sehr schlecht gewählt sein würde, und beobachten daher eine im Grunde abmahnende Haltung, wenn sie auch nicht verhindern können, daß mehrere Gründe zur Beschwerde für die Arbeiter vorliegen. Das Hauptmoment für die Ausnahmestellung eines allgemeinen Ausstandes im gegenwärtigen Augenblicke ist die Überfüllung des Kohlenmarktes, welche zu der Abnahmefähigkeit der Industrie in seinem Verhältnis steht. Man darf ruhig aussprechen, daß manchen

Arbeitsverwaltungen ein Streik augenblicklich in hohem Maße erwünscht wäre, um sich die aufgeschamelten Vorräte vom Haile zu schaffen. Das wissen auch die Führer der Arbeiter sehr gut.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Jan. Auf Antrag des Vorstandes der Handwerkskammer, bei der Mühlspfordt als Sekretär tätig war, hat befanntlich der Minister für Handel und Gewerbe der Regierungspräsidenten ersucht, das Disziplinarverfahren wider Mühlspfordt mit dem Ziele der Amnestierung einzuleiten. Es hat bereits eine sehr umfangreiche Beweisaufnahme durch Vernehmung von Zeugen stattgefunden. In dem von Mühlspfordt gegen die Kammer anhängig gemachten Prozesse auf Zahlung des Gehalts stand am 13. Dezember Verhandlungstermin vor dem Oberlandesgericht Raumburg an. Das Oberlandesgericht hat in diesem Termine nach längerer Verhandlung beschloffen, über die Unzurechnungsfähigkeit Mühlspfordts bei Abschluß des Anstellungsvertrages Beweis zu erheben.

† Delitzsch, 5. Jan. Wie die „Del. Zig.“ meldet, geriet die Lokomotive des Güterzuges 8510, der von Leipzig nach Magdeburg fuhr, heute früh 6 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof an einer Weiche in ein falsches Gleis und fuhr einen Rangierzug an, während die Güterwagen auf dem richtigen Gleis blieben. Die ersten drei Wagen des Rangierzuges wurden aus dem Gleis geschleudert, wobei zwei umkehrten und zertrümmert wurden. Der Zugführer, der sich im ersten Wagen befand, ist anscheinend schwer und der Lokomotivführer leicht verletzt. Beide Lokomotiven sind nur wenig beschädigt; der Materialwagen an Güterwagen ist ziemlich bedeutend. Der Verkehr wurde einseitig aufrechterhalten.

† Lügshena, 4. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag beim Bahnbau auf der hiesigen Fur. Dasselbst war man mit dem Lösflagen von Gerbreich beschäftigt, als sich plötzlich größere, hartgefrorene Erdmassen lösten und den in Wärdern bei Leipzig wohnhaften, 30 Jahre alten Arbeiter Franz Weidel verschütteten. Der Verunglückte, der außer inneren Verletzungen einen doppelten Bruch des linken Unterschenkels, sowie eine Abquetschung des rechten Fußes davongetragen hatte, wurde in das Leipziger Stadtkrankenhaus gebracht.

† Koburg, 5. Jan. Heute vormittag 9 Uhr brach das Eisgradierwerk der hiesigen Brauerei unter der Last des an demselben haftenden Eises zusammen und begrub acht Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde bereits tot unter den Trümmern hervorgezogen. Man bestrebt, daß die anderen Verunglückten auch tot sind. Die Polizei und ein Teil der Feuerwehr sind an den Rettungsarbeiten entboten. — Ein zweites Telegramm über den furchtbaren Unglücksfall besagt, daß bis Donnerstag vormittag 10 1/2 Uhr neun Arbeiter unter den Trümmern hervorgezogen worden sind. Davon sind fünf tot, zwei schwer verletzt und zwei leicht verletzt. Es besteht die Möglichkeit, daß noch weitere Verunglückte unter den Trümmern und Eisblöcken begraben sind. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

† Saalfeld, 4. Jan. Heute wurden in den sog. Berrawiesen in Alt-Saalfeld ein Mann und ein Mädchen erschossen aufgefunden. Das Mädchen ist etwa 20, der Mann etwa 30 Jahre alt; beide gehören anscheinend den besseren Ständen an. Ihre Geschickte sind durch die Schüsse unkenntlich; die Identifizierten sind noch nicht festgestellt. Bei dem Mädchen fand sich ein Taschentuch mit dem Namen A. Berger vor.

† Mühlberg a. G., 5. Jan. Ein trauriger Abschluß des Jahres war einer Schifferfamilie in Karpfenschäde beschieden. Während unter dem Richterbaum ein Kindchen geboren wurde, lag der Mann mit seinem Rabne in Havelberg, die Heimreise für den Winter rüstend. Am Silvesterabend kam die Kunde, daß er mit dem anderen Bootsmann, ermattet von der Arbeit in den letzten ärmlichen Nächten, in der Kajüte fest eingeschlafen und an Kohlengasen erstickt sei. Der Steuermann fand früh seine Kollegen, einen tot, den andern röchelnd. Hilfe konnte nicht mehr gebracht werden. (S. Zig.)

† Schierke, 2. Jan. Auch in diesem Jahre war wieder an alle Brodenfreunde die Einladung zur Silvesterfeier ergangen und hatte wiederum vollen Anklang gefunden. Am 31. Dezember früh hatten wir 10 Grad Kälte; imfolgenden hatte die leichte Schneedecke eine Festigkeit erhalten, welche den Aufstieg zum Broden nicht allzu beschwerlich machte. Die Mühen wurden reichlich belohnt durch die prachtvolle Winterlandschaft, die sich den Ankomenden darbot. Zwar war der Brodenpfad vom Nebel umhüllt, aber die harte Kaudreifeichheit, die sämtliche Gehänge bedeckte, gab dem Broden einen eigenartigen Schmud.

Von allen Seiten kamen die Besucher herangezogen, um fern vom Getriebe der Städte, auf einsamer Höhe, das Fest der Jahreswende fröhlich zu begehen. Gegen oben waren ungefähr 50 Gänge oben verammelt, darunter ja 8 Damen. Nachdem das gemeinschaftliche Abendessen eingenommen war, begann die eigentliche Feier. Die von den Hühnerweibern in althergebrachter Güte hergestellte Suppe kam in großen Kochgeschäften auf den Tisch und die Verlesung der Brodenpost, die sich wieder pünktlich eingestellt hatte und deren Titelblatt einen einsamen Wanderer in herlicher Winterlandschaft zeigte, leitete die Feier ein. Gegen Mitternacht gab der Senior der Gesellschaft in seiner prächtigen Rede einen Rückblick auf das vergangene Jahr, das allerlei Gutes und Böses gebracht hatte, und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Nach gegenfeitiger Begrüßungswünschen ordneten sich die Paare zum Zuge, und mit dem Christbaum an der Spitze und unter dem wiederholten Abingen des Liedes: „Der Mai ist gekommen“ ging es durch familiäre Räume des Brodenhotels und schließlich durch das kleine Fenster, das für die Herausgabe der Briefen im Sommer bestimmt ist. Lange sah man noch fröhlich beisammen, und erst gegen 5 Uhr gingen die letzten Gäste zu Bett. Trotzdem waren alle am nächsten Morgen früh auf den Beinen, und mit einem fröhlichen: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“ zogen die einzelnen Gruppen nach allen Seiten von dannen.

† Dresden, 5. Jan. Der Augustoberrückte ist Montagnachmittag der gestürzte Abkurz der Träger und des geloderten Teiles der Gangbahn erfolgt. Der furchtbare Sturm der letzten Tage, das Regen- und Schneewetter und jetzt die harte Kälte verhinderten jede Möglichkeit, Arbeiten vorzunehmen. Man beschloß weitere Abkürze. Nur der vierter Pfeiler, den 1813 Napoleon sprengte und der im folgenden Jahre wieder errichtet wurde, dessen Träger also nur 90 Jahre alt sind (die übrigen kamen aus der Zeit 1730), hält stand. — Bednagigt worden ist der Stationsassistent Weber, der befanntlich das folgen schwere Beisidorfer Eisenbahnunglück am 7. August v. J. verschuldet hat; die über ihn verhängte dreimonatige Gefängnisstrafe ist in eine Geldstrafe umgewandelt worden. Weber ist jetzt in der Unterredaktion in Dresden-Reuditz tätig.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. Januar 1905.

„Eine Reihe wichtiger Bestimmungen, die teils allgemeine, teils lokale Bedeutung besitzen, ist im neuen Jahre in Kraft getreten. Zunächst findet vom 1. Januar ab eine weitere Einschränkung der Kinderarbeit statt, indem die Kinder zum Austragen von Bodwahren, Milch und Feinungen am frühen Morgen nicht mehr verwendet werden dürfen; die bisher für den Stadtkreis Berlin gestatteten Ausnahmen fallen fort. Von wesentlicher Bedeutung ist die Einrichtung der Kaufmannsgerichte. Diese müssen in allen Orten, die bei der letzten Volkszählung mehr als 20 000 Einwohner zählten, eingerichtet werden; sie bedeuten für den Handelsstand das gleiche, was die Gewerbegerichte für den Handwerkerstand sind. An wichtigen Ereignissen, die 1905 vor sich gehen werden, ist zunächst die Vermählung des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg zu verzeichnen; die Hochzeit findet voraussichtlich am 6. Mai, dem Geburtsstage des zukünftigen Deutschen Kaisers, statt. Am 2. Febr. erfolgt in Darmstadt die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Eleonore Solme-Hohensolms-Lch. Der jugendliche Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha übernimmt am 19. Juli mit erlangter Großjährigkeit die Regierungsgeschäfte. Die Einweihung des neuen Domes im Berliner Lustgarten ist auf den 27. Februar, den 24. Hochzeitstag unseres Kaiserpaars, festgesetzt. Am 18. Oktober soll das Kaiser Friedrich-Denkmal vor dem Charlottenburger Schloffe enthüllt werden. Von Bedeutungen, die eine besondere Bedeutung besitzen, sind u. a. zu erwähnen: der 285. Geburtstag des Großen Kurfürsten, der am 16. Februar 1620 das Licht der Welt erblickte. Auf den 9. Mai fällt Schillers 100. Todestag. Am 1. April wird man den 90. Geburtstag Bismarcks feiern. In wissenschaftlicher Hinsicht zeichnet sich das Jahr 1905 dadurch aus, daß es die nächste vollständige Sonnenfinsternis bringt; sie findet am 20. August statt und wird einem Teile des südlichen Europa und des nördlichen Afrika sichtbar sein. Von Burgos in Spanien wird während der Verfinsternung der Sonne ein Ballon-Aufstieg unternommen werden, um zu ermitteln, welchen Anteil die Wolken an der sichtbaren Helligkeit der Sonnenkorona nehmen.“

„Der Wohnungs- und Geschäftsz. Anzeiger für Merseburg und nächste Umgegend dürfte gerade jetzt, zur Zeit der Regulierung der Neujahresrechnungen, manchem Geschäftsmann wieder recht gute Dienste leisten. Das Wertchen, das auch

für das Jahr 1905 in bekannter Reichhaltigkeit erschienen ist, enthält 1) einen Nachweis sämtlicher hiesigen Lokalbeden, öffentlichen Institute u., des Kirchen- und Schulwesens; 2) einen Nachweis jedes einzelnen besternten Grundstücks mit Angabe seiner selbständigen Bewohner, nach alphabetischer Straßenbezeichnung und den laufenden Hausnummern; 3) einen Nachweis sämtlicher Einwohner der Stadt Merseburg in kirchlicher Ordnung nebst Bezeichnung des Charakters, der Geschäftszweige und des Geschäftsorts (mit Ausschluß der Gymnasialen, ledigen Gewerbegehilfen, Lehrlinge und Diensthöten), Angabe der öffentlichen Gebäude und der Hausnummern; 4) einen Nachweis sämtlicher Einwohner der Gemeinde Venenien u. in kirchlicher Ordnung; 5) einen Nachweis der Geschäfte, sowie der persönlichen Gewerbetreibenden, zusammengefaßt in Bezug auf die Warengruppen bez. die Gegenstände oder Artikel, womit der Handel getrieben wird, resp. als was sich die betr. Gewerbetreibenden beschäftigen, in alphabetischer Ordnung. Weiter enthält das Buch ein Verzeichnis der Städte, Landgemeinden und Güterbezirke des Kreises Merseburg mit Angabe der Amtsvorsteher, Ortsrichter, Pfarrer und Lehrer, das gleichzeitig Auskunft gibt über die Zugehörigkeit der einzelnen Ortsteile zu den Amtsbezirken und Postbezirken. In einem 6. Nachweis finden wir ferner den städtischen Schulgedarf, ein Verzeichnis der Jahrmärkte, der hier vorhandenen öffentlichen Poststellen, der hiesigen Feuerwehreinheiten und nach so manches andere, was das Buch, dessen Herausgeber bekanntlich Herr Polizei-Inspektor Beyer ist, fast unentbehrlich erscheinen läßt. Dasselbe sei deshalb namentlich allen Gewerbetreibenden angelegentlich empfohlen.

Am 1. Januar d. J. feierte der in der Merseburger Wapppapierfabrik des Herrn Sebastian Hellmann angestellte Profurist, Herr August Lommel, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Anlässlich dieses Ehrentages wurde der Jubilar von seinem Chef, sowie von den Brämen und Arbeitern der Fabrik herzlich beglückwünscht und ihm wertvolle Geschenke überreicht. Außerdem wurde der Tag durch ein im Gasthaus „Löwe“ von Herrn Sebastian Hellmann am Mittwoch den 4. d. M. veranstaltetes großes Fest gefeiert. Dasselbe verlief in fröhlichster Stimmung und legte von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Zeugnis ab. Die Merseburger Wapppapierfabrik hat eine große Anzahl lang gedienter Arbeiter, sodas bald weitere derartige Jubiläen in Aussicht stehen.

In der hiesigen Neumarktgemeinde wurden im Jahre 1904 geboren 82 Kinder (35 Knaben und 47 Mädchen), getauft 84 Kinder, getraut 8 Paare; zum heil. Abendmahl gingen 364 Personen; gestorben sind 53 Personen, darunter 30 Kinder unter 14 Jahren.

Zur Frage der Unterstufung der Familien von Landwehrleuten während der Übungszeit sind Zweifel entstanden, ob den in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern, die einen Teil ihres Lohnes auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuchs für die Dauer einer 14tägigen Übung weiter beziehen, auch die Familienunterstützung zu gewähren ist. In einem Ministerialerlass find nach der Berl. Korresp. die Provinzialbehörden darauf hingewiesen worden, das dies nicht zutrifft.

Bräuers Rosenweiner Sänger, welche am Donnerstagabend im „Löwe“ hieselbst vor einem gutbesetzten Hause auftraten, erfüllten diesmal nicht die Erwartungen, welche unser Publikum nach dem bisherigen guten Rufe der Gesellschaft zu stellen berechtigt war. Das Mißglücken fast sämtlicher Vorträge lag hauptsächlich am Klavierspieler, der, als Ausbälde für das erkrankte fähige Mitglied engagiert, der notwendigen Routine entbehre und darum den Sängern z. nicht so folgen vermochte. Diesen wurde das Aufzreten unter solchen Umständen doppelt schwer und der mangelnde Applaus zeigte deutlich genug, das die Vorträge ohne die erwünschte Wirkung blieben. Die Rosenweiner werden gut tun, für einige Jahre Merseburg zu meiden.

Wie uns mitgeteilt wird, ist dem vor einigen Tagen hieselbst in der Papierfabrik seines Vaters verunglückten Studenten der Chemie, Herrn Karl Dietrich, am Donnerstagabend in der Halle'schen Klinik der schwer verletzten rechte Arm abgenommen worden.

Aus den freien Merseburg und Querfurt.

8. Lügen, 4 Jan. Mit dem neuen Schuljahre wird nun auch hier eine neue Mittelklasse ins Leben treten, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen wird.

8. Spergau, 31. Dez. In der Gemeinde Spergau wurden 1904 (resp. 1903) getauft 15 Knaben (14) und 12 (10) Mädchen, zusammen 27 Kinder; getraut 9 Paare (6); gestorben 13 männliche (11) und 12 weibliche (8), zusammen 25 Personen. — In Kirchzährndorf wurden getauft 2 Knaben (3) und 1 Mädchen (6), zusammen 3 Kinder; getraut 2 Paare (0); gestorben sind

8 männliche (0) und 1 weibliche (0), zusammen 9 Personen.

8. Kogleben a. U., 4. Jan. Die Direktion der Aktien-Maschinenfabrik teilt mit, das die Notiz von der Beschaffung des technischen Leiters nicht zu trifft. Die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft hat mit der gegenwärtigen Fabrikleitung der Aktiengesellschaft gar nichts zu tun. Sie erstreckt sich vielmehr auf die Untersuchung gegen den früheren Vorstand der Aktiengesellschaft, und zwar gegen die Herren Hugo Kaufe aus Rathenow und Carl Lisk aus Wiehe, indem nur diese beiden Herren mit dieser Angelegenheit zu tun haben, deren Beschaffung auch erfolgte. — Der gegenwärtige technische Leiter und Direktor der Aktiengesellschaft, Herr Ingenieur Michel, hat mit dieser Angelegenheit absolut gar nichts zu tun.

Spielplan-Entwurf des Halle'schen Stadttheaters

vom 7. bis 13. Januar.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag 3 1/2 Uhr. Klein-Ausstellung. Abends. — Dienstag 3 1/2 Uhr. — Montag 7 Uhr. — Dienstag 7 Uhr. — Mittwoch 7 Uhr. — Donnerstag 7 Uhr. — Freitag 7 Uhr. — Samstag 7 Uhr. — Sonntag 7 Uhr. — Montag 7 Uhr. — Dienstag 7 Uhr. — Mittwoch 7 Uhr. — Donnerstag 7 Uhr. — Freitag 7 Uhr. — Samstag 7 Uhr. — Sonntag 7 Uhr.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 7. Jan.: Vordersehbild wolkeles bis trübes, windig, etwas kälteres Wetter mit Niederschlägen. — 8. Jan.: Wchfeld bewölkt, windiges Wetter mit etwas Niederschlägen. Temperatur wenig verändert oder etwas fällt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 15 Jahren, am 7. Januar 1890 stand die edle und großherzige Kaiserin Auguste, die Gemahlin des ersten deutschen Kaisers Wilhelm I. Eine weltmännliche Prinzessin, war die hochgebildete Frau an dem Thron ausgerüstet mit hohen Gesinnungen und sich ihrer hohen Aufgabe voll bewußt. In allen Werken des Friedens und der christlichen Nächstenliebe war sie ein leuchtendes Vorbild. Sie war es vornehmlich, die große Zeit Deutschlands mitzuleben und wie sehr auch sie deutlich dachte und fühlte, wie sehr sie gleich dem großen Hebelkammer mitten im Volk stand, das beweisen die Dotationen jener Zeit, in deren Mittelpunkt dabei in der West- und Ostsee, wie für großer Gemahl im Jahre 1890. Das deutsche Volk bewahrt seiner ersten deutschen Kaiserin ein treues und liebendes Andenken.

Bermittler.

* (Grubenunfall.) Bei der „Solel Jig“ aus Saaraa gemeldet wird, ist ein Teil der Hauptstrecke E von der künftigen Braunkohlegrube Marie zu Brand gegangen. Ueber das Schicksal von fünf Arbeitern ist man im Ungewissen.

* (Die Käste) hat auch in den letzten Tagen in ganz 3-tal ein fähiges angehalten. Rom hatte am Mittwoch 5 Uhr unter All. eine 2-für, die seit 1896 nur achtzehnmal erreicht wurde. Radia hat 13 Grad. Bei Sorrent erfordert ein hermsprechender Passant. In Siditalien sind nach der Höhepunkte und in Stillen heritigen Schneestürme.

* (Die Gräfin Montignino) hat sich, wie das römische Blatt „Capitale“ meldet, unter dem Namen einer Prinzessin Murat drei Tage in Rom aufgehalten und ist Mittwochabend nach Sorrent abgereist. Sie ist nach Rom gekommen, um den Papst um seine Vermittlung beim schiedlichen Hofe zu bitten. Dieser hob ihr Worte des Trostes und Mitleids gesagt, ihr aber keine Vermittlung zur Mediationsanbahnung mit dem König von Sachsen nicht versprochen. Die Worte des Papstes hätten die Gräfin ihrer entschlossenheit und sie ist sehr bewegt und völlig entmutigt ins Hotel zurückgekehrt.

* (W. d. d. Hochzeitsgabe für den Kronprinzen) wird sich Charlotteburg, wie nach der „Neuen Zeit“ am Mittwoch von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung in geteilter Sitzung beschlossen wurde, mit einer Summe von 7500 bis 11 000 Mark beteiligen. Die Schöneberger Stadtvertretung hat beschlossen, für das Geschenk den Betrag von 6500 Mark zu bewilligen. Die Stadt Bonn will sich an der Hochzeitsgabe mit 30000 M. beteiligen.

* (Eine wunderbare Rettung.) Die Besatzung der von dem Altoneer Hochseefischerdampfer „M. Radmann und Sohn“ geborgenen österrischen Galeas „Neptun“ ist, wie gemeldet, von einem Finkenröder Fischerkutter gerettet und nach Exzhaben gebracht worden. Schiffer pelmich Finkenröder der Führer des Fischerkutters, berichtet über die Rettung nach der „Neuen Zeit“ folgenden: „Wir trafen den „Neptun“ in der Nordsee vom Sturm arg mitgenommen an. Alle Segel waren fortgerissen bis auf das dichtgerastete Großsegel. Da der Besatzung über Bord war, konnte die Galeas keine hinteren Segel führen. Deshalb lag sie vor dem Großsegel stets quer im Winde und in der hochgehenden See. Alle Bemühungen, das Schiff dicht an den Wind und auf die See zu bringen, scheiterten an dem Festen der Hintersegel. In dieser Lage war der „Neptun“ der vollen Gewalt der Bogen ausgesetzt. Drei Stunden lang währte das grausame Spiel des Sturmes an dem „Neptun“. Wir konnten beobachten, wie die Sturzwellen einen Teil der Decksaufbauten nach dem andern fortjagten. Schließlich entschloß sich die fünf Personen bestehende Besatzung, ihr Schiff in Boot zu verlassen, um zu uns herüberzufahren. Jedem aber, wenn die Leute ihr Boot über Bord setzen wollten, schlug die See das Boot aus dem Meer zurück. In ihrer Verzweiflung kletterten die fünf Galeas schließlich in das auf dem Deck der Galeas stehende Boot hinein und kletterten sich schließlich endlich auf die einzige Streppe, die über die ganze Galeas hinwegbrachte, und nahm das Boot mit sich an fünf Personen fort. Als wir das Boot gewahrten, ließ ich meinen Kutter dicht in See an dem Boote vorbeifahren.

Eine See war das Boot gegen meine Fischerkutter und zermalmte es. Die fünf Galeas kletterten sich an der Besatzung meines Schiffes fest. Es gelang mir, die Leute nach dem andern zu uns ans Schiff zu ziehen. Der Schiffer des „Neptun“, Kapitän Behlmann, war der Letzte. Er hatte sich am Bord festgeklammert. Dort schlug ihn die See fest und das schlag zurückfallende Bord des Kutters, wodurch es sehr schwer wurde, ihn zurückzuziehen. Hätte der Mann nicht so lange Bart und langes Paartau gehabt, in dem ich ihn mit je einer Hand festhalten konnte, hätte ich mich nicht so gut halten können, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter holten, lebend und zu Hilfe kamen, dann hätte der Vermittler den Tod gefunden, denn an den Ruderhölzern hätte ich ihn nicht so lange festhalten können. In seiner Todesangst hat er mich so fest an den Armen gepackt, daß seine Finger sich durch meine Kleidung in mein Fleisch bohrten, so daß meine Arme mich noch sehr schmerzten. Alle fünf Leute waren, als wir sie von dem unteren Schiffsdeck, vollständig herunter

(Eisenbahnunfall.) Der Schnellzug Nr. 21 Seeburg-Brandenburg am 27. d. M., welcher Mittwochs ab 8 Uhr 37 Min. abging, war, trat mit 25 Minuten Verspätung in Frankfurt a. M. ein und rannte bei seiner Einfahrt in den Hauptbahnhof auf den Freiloch des Güterzuges 6. Der Freiloch wurde gestoppt, die Maschine beschädigt und zur Entladung gebracht. Der Rest des Zuges wurde durch die Wagenführer durch Ausschaltungen leicht verlagert. Der Wagenführer des Zuges erlitt eine Kopfverletzung. (Ausschüttung.) In Altenlohm fanden zwei Fahrweiskinder durch Raubvergiftung den Tod. Sie hatten in einem unbewohnten Hause, in dem ein alter Ochs stand, für die Nacht Unterschlupf gesucht und den Ochs geschlachtet. An anderen Morgen fand man sie als Leichen vor. (Vertung Schiffbrüchiger.) Die Rettungsstation Vorholz der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphierte: Am 4. Januar wurden von dem hier gestrandeten Hamburger Schoner „Hans“ vier Personen durch den Wasserapparat der Station gerettet. (Dampfer Dampfer.) Der „Balkan“ erlitt Freitag Nacht ein großes Unglück für die Börsenanteile nach Westfalen.

(Wieder einst geworden.) Der Dampfer „Brisgavia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der auf dem Großen Meereslauf bei Gøteborg anlaufen war, ist unbeschädigt wieder flott geworden und hat bereits Donnerstag nachmittags 3 Uhr 50 Min. auf der Fahrt nach Hamburg Gebrüden passiert. (Sommerfrühling.) Der „Berl. Hof. Anz.“ ist in der Lage, im Besonderen zu den in letzter Zeit häufigsten Mitteilungen über den Sommerfrühling folgende Mitteilungen zu können: Sommerfrühling ist gegenwärtig nach einem kurzen Urlaub wieder als Festungsgefangener auf Oden-Heimkehr. Es ist nicht, daß der Sommerfrühling alle Anhaltenden Heimkehrer in dem Sommerfrühling zu bezeichnen. Es ist letzter der Sommerfrühling Sommerfrühling eine frische Unternehmung eingeleitet worden. Jetzt haben die Nachrichten über den Sommerfrühling dem Kriegsminister Besondere gehen, amtlichen Bericht zur Sache einzuordnen. Der Bericht geht in den nächsten Tagen an den Minister ab. (Mord.) In Bontsch (Oberhessen) wurde der Auszügler Biondola in seiner Wohnung durch einen Schuß durchs Herz getötet. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der Sohn des Mordopfers verhaftet und in das Amtsgericht eingekerkert zu Koblenz eingeliefert. Vater und Sohn fanden seit längerer Zeit in Koblenz. (Fehlendes Direktor.) Der Direktor Janderfuch von den Jülicher Eisenwerken in Jülich ist ins Ausland gegangen; heute oder morgen findet eine glückliche Vermählung statt. Über die Angelegenheit meldet die „Rhein. Post“: Die Jülicher Eisenwerke, die jetzt von der Direktion der Eisenwerke, ist als Eisenwerke mit einem größeren Aktienkapital von den Jülicher Eisenwerken bestellt und hat von dieser mehrere hunderttausend Mark zu fordern. Als die Direktion der Eisenwerke die Eisenwerke-Gesellschaft eine Prüfung der Eisenwerke des Eisenwerks forderten, ließ der Direktor Janderfuch ins Ausland.

Gerichtsverhandlungen.

Ein sonderbarer Fall des Wiederlaufes gegen Schulden beschränkte am Mittwoch in der Sitzung des hiesigen Landgerichts I. In dem Prozesse von Simon Matthes war ein M. Jull der hiesige Feldmeister Willy Arnold mit dem Schuldenbesitzer in der Wohnung des hiesigen Landgerichts erkannt worden ist, in dem Prozesse des hiesigen Landgerichts ist ihm dabei aus dem Prozess ein Vermerk vor die Wirtin Matthes für darauf auf die Strafe und holte den Schuldenbesitzer Kuhn vorbei, den er um die Feststellung der Persönlichkeit des Arnold wegen Verleumdung und Mordhandlung ersuchte. Hierher verfuhr er aber, daß ihm Arnold seit lange bekannt und er auch nicht fremd war, dessen Feststellung beizugehen zu lassen. Als der Schuldenbesitzer in dem Lokal erschien und an Arnold das Verlangen stellte, ihm zur Strafe zu folgen, entstand Streit bei den anwesenden Gästen, Schreien und Enttäuschung. Herr A. nannte seinen Namen und seinen Stand, einige Gäste erklärten, daß sie A. kennen und daß dieser im Wohnhause wohne, und als Herr A. sich weigerte, nach der Wirtin zu folgen, legte sich der Wirt Matthes ins Mittel. Er erklärte dem Schuldenbesitzer, daß er Arnold genau kenne und sich für gut sehe, und sich dem Schuldenbesitzer zu sagen: „Wer in meinem Lokal bin ich selber Polster, verhalten Sie sich so, als ob Sie das Lokal, ich fordere Sie dazu zum 1., 2. und 3. Male auf!“ Der Schuldenbesitzer soll hierauf, nach der Ver-

handlung der Drogen, einige Personen über den nach seiner Meinung unabweislichen Charakter der Wirtin des Lokals gemacht und zum Abzug gezwungen haben, worauf der Wirt hinter seinen Abendisch trat. Der in demselben Hause wohnende und im Keller bekannte Bruderbrüderlicher Leben hatte dem Schuldenbesitzer ebenfalls die Wirtin, daß er Herrn Arnold kenne, ja, er sprach auf Wunsch des Schuldenbesitzer in dem Lokal eine glatte Wohnung und holte zur Legitimation diesen M. Jull herbei. Der Schuldenbesitzer Kuhn sah sich diesen aber gar nicht an, sondern bestand darauf, daß Arnold ihm zur Strafe folge. Als sich Herr A. noch immer weigerte, ging Schuldenbesitzer Kuhn, dem der Schuldenbesitzer M. Jull de zu Hilfe kam, zur Anwendung von Gewalt über und zerrte Herrn A. der sich sträubte und an dem Tischchen festhielt, gewaltthätig zum Boden und drückte ihm nach der Schuldenbesitzer W. Jull, man ging dazu über, Herrn Arnold zu fesseln und schleifte ihn in unter dem Hauch der Strohpflanzen auf die Holzstraße, wobei sich A. gegen diesen schimpflichen Transport sträubte, wobei er behauptete, daß er von dem Schuldenbesitzer gepufft und geschlagen worden sei, was die Anwesenden bestärkte. Ein von A. vorgelegtes ärztliches Attest, welches nach seinem Vorgange von der Holzstraße nach dem Lager der Wirtin im eine geschlossene Kiste, geschlossen nach dem Lager der Wirtin und in die Kiste in der Kiste sei. — Am Abend dieses Tages verurteilte das Landgericht Herrn Arnold wegen Verleumdung des M. Jull, Herrn Matthes wegen Verleumdung des M. Jull, Geldstrafe. Der Wirt hat sich nachträglich aus Verleumdung bei dieser Strafe begehrt. Herr Arnold hat gegen die Strafe Berufung eingelegt. Die Strafkammer erkannte am Mittwoch nach dem Lager der Wirtin auf Aufhebung des ersten Urteils und Freilassung der Angeklagten unter folgender Begründung: Nach der Überzeugung des Gerichts hätte der Schuldenbesitzer mit Rechtigkeit die Feststellung der Persönlichkeit des A. im Lokal vornehmen können, er hat also eine objektive unbedingte Sittlichkeit vorausgesetzt, und A. hat sich durch den dieser Sittlichkeit entgegengekommen Widerstand nicht berechnen lassen. — Wegen Verleumdung des Verleumdenden wurde der Richter Gerling in Berlin zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Stellung hatte in einem Posttage in dem hiesigen Berlin für Baumfällende hiesige Angriffe gegen eine „große Glanz unter den Aesteten“, die den Lokalprezidenten förmlich angeklagt, getarnt und in diesen beleidigende Anklage erhoben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Jan. Nach einer Meldung des New York Herald ist in Petersburg die telegraphische Meldung eingetroffen, daß das Flaggschiff des Admirals Rojewenski „Fürst Suworow“ in der Nähe eines Felsens gesunken sei. Rojewenski soll sich nicht im Besitze ausreichender Seefarten befinden, darauf sei das Unglück zurückzuführen. Das russische Geschwader soll sich den letzten Nachrichten zufolge in der Antongilbai (Madagaskar) befinden. — Nach einem weiteren Telegramm des „Berl. Hof. Anz.“ fehlen dem Admiral Rojewenski Bandagen für die Hüften von Madagaskar, wie solche jedes den Admiralischen Deane befahrende Schiff haben soll, und erst in allerneuester Zeit hat die russische Regierung solche Karren von französischen Marineministerium erbeten. So könnte man annehmen, daß das Flaggschiff des russischen Admirals bei der Einfahrt in den Hafen infolge dieses Mangels an Orientierung auf einen untermerikanischen Felsen geraten und von dem gemeldeten Unfall betroffen worden sei. Wenn es sich in der Tat so verhält, wird die Verhängung nicht lange auf sich warten lassen.

Tokio, 5. Jan. General Nogi meldet: Die Uebergabe der im Artikel 2 aufgeführten Gegenstände sowie Forts und Batterien ist beendet. Die genaue Feststellungen über die Gefangenen sind noch nicht gemacht. Nach summarischen Angaben sind gefangen: 8 Generale, 4 Admirale, 57 Obersten und Majore, 100 Schiffskapitäne, 531

Hauptleute und Leutnants des Landheeres, 200 Schiffskapitäne, 99 Freiregimente, 109 Stabsärzte, 20 Kapitäne, 22434 Mannschaften des Landheeres, 4500 Marinemannschaften, 4145 Nichtkombattanten, außerdem 15 000 Kranke und Verwundete in den Hospitälern.

Befehl, 5. Jan. (Meldung der Bremerburger Telegraphen-Agentur.) Der russische Gesandte hat bei der sibirischen Regierung energischen Protest eingelegt gegen die Teilnahme eines sibirischen Truppenteils in einer Stärke von 300 Mann an dem Geschie beim Tallinpaß auf Seiten der Japaner, sowie gegen die Benutzung der Maratoo-Inseln durch die Japaner als Flottenbasis. In dem Proteste wird ausgeführt, die Japaner hätten die sibirische Bevölkerung genötigt, die Inseln zu verlassen, jede Annäherung an die Inseln verboten und alle sich nähernden Schiffe in den neutralen Gewässern durchfuhr.

Berlin, 6. Jan. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich dürften noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Oesterreich-Ungarn hat den Zoll von 4 Mark auf Braugerste und von 6 Mark auf Malz akzeptiert mit dem Vorbehalt, daß die aus Russland nach Deutschland importierte Gerste als Futtermittel kenntlich gemacht werden müsse. — Das Inkrafttreten der neuen Handelsverträge soll nicht für den 1. Januar 1906 in Aussicht genommen und vereinbart worden sein, sondern für ein Jahr nach der endgültigen Ratifikation der betreffenden Verträge.

München, 6. Jan. Bei einer Uebungsfahrt der Draisenerwehner wurde ein sibirischer Brandmeister von einer Automobil-Dampfmaschine überfahren und getötet.

Kiel, 6. Jan. Bei der Sturmflut sind zwei Fischerboote mit sechs Mann in der Nähe von Bornholm untergegangen. Außerdem sind dort noch zwölf Fahrzeuge gesunken.

Wien, 6. Jan. In den nächsten Tagen begibt sich der österreichische Kreuzer „Panther“ unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Sjöböl in besonderer Mission nach Abyssinien; es handelt sich um die Einleitung von Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Abyssinien und Oesterreich.

Paris, 6. Jan. Ueber den Sturm wird aus Biserta berichtet, daß über 100 Meter Danksanlagen weggeführt worden sind, d. h. ein Teil des Eisenbahngleises, eine Brücke und zahlreiche Gepäckschuppen der Hafengesellschaft.

Mailand, 6. Jan. In ganz Nord-Italien herrscht eine bedeutende Kälte; viele Menschen sind erfroren. Auf dem großen St. Bernhard sind acht Personen erfroren.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 5. Januar. Weizen 1000 kg Mat 180,75, Juli 182,75, Mt. Sept. — Mt. Roggen 1000 kg Mat 146,50, Juli 148,25, Mt. Sept. — Hafer 1000 kg Mat 140,00, Juli 142,00, Mt. Sept. — Mais 1000 kg runder loco Mat, 117,75 Juli — Mt. Mat 100 kg Mat 45,20, Mt. 45 80 Mt. Spiritus 70er loco — Mt. Den höchsten Forderungsaus Argentines, sowie den höchsten Verordnungen Nordamerikas Rechnung tragend, war die Tendenz im heutigen Verkehr fest; doch konnten die Preise trotz unzulänglichen Saldoabgangs keine nennenswerten Fortschritte machen, da es an Aktienmarkt nicht mangelt. Daher auf festes Nordrussland konzentriert. Mais stetig mit Rücksicht auf die unveränderten amerikanischen Effekten. Rüböl stetig.

Anzeigen.

Hier diesen Zeit überreicht die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.
Kirchen- u. Familiennachrichten.
Sonntag den 8. Januar (I. n. Epiph.)
predigen:
Dom. Vormittags 10 Uhr: Dief. Wirtin. Nachmittags 5 Uhr: Missionen. Predigt: Missionar Hoppe aus Württemberg. I. S. Wirtin.
Kommittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Stabt. Vorm. 10 Uhr: Dief. Schollmeyer.
Nachmittags 5 Uhr: feste Dom.
Kommittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Remmert. Vormittags 10 Uhr: expensiv. a. D. Roemcke.
Miesburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delfus.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche.
Sonntags 7 Uhr: Heiligt.
8 Uhr: Heiligt.
10 1/2 Uhr: Heiligt. mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Heiligt. oder Andacht.
Börsenbibliothek. Sonntags 12-1 Uhr
2. Büchergasse, Nr. 1.

Statt besonderer Meldung.
Donnerstag abend verfiel plötzlich unter lieber Sohn und Bruder
Alfred Auermann
im Alter von 64 Jahren.
Die Beerdigung findet Sonntags nachmittags 4 Uhr von Oberaltersburg 18 aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute vormittags 9 1/4 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein lieber Pflegevater, unser guter, treuergebender Vater, Schwager, Groß- und Urgroßvater, der hiesige Flegelarbeiter
Karl Wege
in seinem kaum vollendeten 76. Lebensjahre. Im hiesigen Friedhof
Merseburg, den 5. Januar 1905.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Oberbreitestr. 13, aus statt.

Die allgütige Teilnahme, die wir bei dem Verluste unserer Tochter **Klara** erfahren haben, hat uns unbeschreiblich wohl getan. Wir danken Allen dafür aufs herzlichste, besonders der Musikabteilung und der Jugend von Ebergau und allen denen, die den Sarg so reich geschmückt und ihn zu Grabe getragen. Nicht minder danken wir Pastor Wallen für seine Frohworte im Hause und am Grabe und Herrn Kantor Hermann für seinen Gesang. Wäge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.
Ebergau, den 5. Januar 1905.
Die Familie

Gustav Jänichen.
Befanztmachung.
Der Heuanlauf ist beendet. Die Anläufe von Haber und Stroh (Koggenstegelfroh) und Roggenstegelfroh (Stroh) werden bis auf weiteres fortgesetzt.
Salle a. S., den 5. Januar 1905.
Königliche Proviantamt.
Fernsprecher 226.

Befanztmachung.
Das Füßler-Regiment Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36 wird am 9., 10., 11., 12., 13. und 14. d. M. täglich von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags von Wandschütz in weißer und schwarzer Kleidung ein geschlossenes Schützenlager abhalten.
Das gelände Gelände liegt innerhalb der Anlagen—Mittel-Deutscher—Mittel-Walden. Von den beiden Wäldern—Eisenbahnlinie Halle—Wenddorf. Während des Schützenlagers wird das als Geländebereich zu betrachtende, vorstehend näher bezeichnete Gelände durch Militärposten abgeperrt werden. Den Besington der Wälder ist ferner das Publikum im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten.
Merseburg, den 3. Januar 1905.
Der Königlich Preussische Oberst d. Infanterie.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 9. Januar 1905.
abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl der Revisionskommission.
3. Festhaltung der Einkünfte:
a) der drei Schularten,
b) der Armen- und Waisenanstalt,
c) der Stipendien- und Argentinasse für das Rechnungsjahr 1905.
4. Austausch und Verkauf von Straßengelände, sowie Abänderung des Bebauungs- und Grünflächenplanes in der Salsamstraße.
5. Genehmigung der beim Umbau des Einkaufsplatzes entstandenen Mehrerträge von 8,717 Mt.
6. Errichtung eines öffentlichen Schlachthaus für hiesige Stadt.
7. Petition betr. Betonierung eines Teils der Gasse durch einen Privatunternehmer.
8. Kenntnisnahme von der einmündigen Einverständniserklärung mit der Errichtung eines außerordentlichen Seminarjahres in Merseburg zu Ostern 1905.
9. Enthaltung der Rechnung der Kaufe der gewerblichen Fortbildungsschule für das Rechnungsjahr 1905.
Geschlossene Sitzung.
Bericht.
Merseburg, den 4. Januar 1905.
Der Stadtverordnete-Vorsitzer.

Leeres Zimmer
zu mieten gesucht. Offerten unter J 6 an die Exped. d. Bl.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25 und 26 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle dienlichen Militärpflichtigen dieses Stadt, welche im Jahre 1885 geboren sind und gegenwärtig ihr gewöhnliches Domizil hierorts haben oder sich hierorts als Diensthöfen, Zeugs-Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1885 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entlassung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammrolle in der Zeit vom 2. bis mit 10. Januar 1905 in den Vormittagsstunden im Militär-Bureau zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vorgesetzten und Fabrikanten derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den anwesenden Angehörigen sind die Geburtsmutter bzw. die Zeugnisse über etwaige frühere Bestimmungen bei der Meldung vorzulegen.

Überdies machen wir dringend darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind, und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft belegt werden wird.

Welche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vorgesetzten und Fabrikanten, welche die Anmeldung militärfähiger Personen verschämen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 20. Dezember 1904.
Der Magistrat

Rönlgl. Lotterie-Einnahme.

Zur 212. Lotterie sind noch Lose vorrätig. Ziehung 1. Kl. am 9. und 10. Januar. Hauptgewinn in 1. Klasse: 100.000 Mk. Cartze.

Zwangsversteigerung.

Zur Abgabe der Zwangsversteigerung sollen die in Grönlwig besagten, im Grundbuche von Grönlwig, Band 1, Blatt 18, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvertrages auf den Namen des Viehhändlers Paul Schilpe zu Grönlwig eingetragenen Grundstücke:

- 1) Kartensblatt 3, Flächenabschnitt 590/345, in Größe von 7 Ar 37 qm, und Kartensblatt 3, Flächenabschnitt 346, in Größe von 7 Ar 20 qm, mit einem jährlichen Nutzungswert von 90 Mk.;
- 2) Plan 328, Kartensblatt 3, Abschnitt 544/311, Garten in Größe von 2 Ar 50 qm, mit einem jährlichen Heinertrag von 39/100 Talern;
- 3) Kartensblatt 3, Parz. Nr. Abschnitt 545/312, Garten in Größe von 2 Ar 30 qm, mit einem jährlichen Heinertrag von 36/100 Talern.

am 11. Februar 1905, nachmittags 2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, im Gasthofs zu Grönlwig versteigert werden.

Merseburg, den 12. Dezember 1904.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Auktion

im könlgl. Reichsausschuss zu Merseburg Mittwoch den 8. Febr. 1905, von 9 Uhr ab, der nicht eingetragenen Grundstücke von 11001-12500, enthaltend Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Liebesofferte können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 6. Januar 1905.
Der Verwaltungsrat.
Rebender.

Badhaus-Verpachtung.

Wittwoch den 18. d. M., nachmittags 2 Uhr, soll im Nörkelhofen Gasthofs hierorts das hiesige Gemeinde-Badhaus öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bietder hat zugleich die Nachweise zu überreichen, worin ein entsprechendes Gehalt festgelegt ist. Die Lebensnahme hat am 1. April d. J. zu erfolgen. Bedingungen im Termine.

H. Kayno, die 4. Januar 1905.
Der Ortsvorsteher.

Freundliche Wohnwohnung, Preis 56 Talern, 1. April bestmögliche Durchstraße 8.

Eine kleine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Clobigauerstraße 1.

Freundliche Parterrewohnung, 5 Zimmer, Kammer, Küche, etc., auch geteilt, an ruhige Leute, per 1. April bestmögliche, zu vermieten Johannisstraße 12.

Eine Wohnung, 1-2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, zum 1. April bestmögliche, zu vermieten. Grünerel Schwarz Nordstr. 1.

Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 2. bis 14. Januar 1905 in den Stunden von 9-1 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags gezahlt.

Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben.

Unsere Mitglieder eruchen wir, die Mitgliederbücher zum Vortrag des Guthabens für 1904 bis 14. Januar 1905 in unserm Geschäftslokal abzuliefern.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Ingenieur-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Eine Wohnung, Stube, große und kleine Kammer, Küche und Zubehör, an einjährige Leute zu vermieten. Wälderstraße 10.

Eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, an kleine Familie zu vermieten und per sofort eben. L. April 1905 zu beziehen. Dommarkt 71.

Eine freundliche Wohnwohnung für ein ruhige, anfängliche Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 40 Talern. Riesenstein wohnen diese Adresse unter Hofwohnung K S 270 Markt.

Manjartenwohnung, 3 St., 2 K., Küche etc. zu vermieten und 1. April zu beziehen. 270 Markt.

W. Krämer, H. Ritterstr. 2b

Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen. Weissenhofsstr. 18, I. L.

Weisse Mauer 18 erste Etage zu vermieten. Näheres Brauhausstraße 5.

Eine Parterrewohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. April zu beziehen. Weissenhofsstr. 1.

Brauhausstraße 10, I 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör am 1. April zu beziehen. Versteigerung 1-3 Uhr.

Wohnung 1. April zu beziehen, Preis 56 Talern. Durchstraße 8.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, für zum 1. April zu beziehen. C. Loebe, Weissenhofsstr. 13.

Ein Logis von 2 St., 1 Schlafst., 1 Speise- und Bodenstube nebst Küche und allen Zubehörs, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Breitestraße 13.

Halleckstraße 2c Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenstube und Zubehör, zum 1. April zu vermieten, Preis d. A. 165 Mk.

Zwei Wohnungen von 42 und 36 Talern an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Dom 6.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. April zu beziehen. Durchstraße 4.

Gothardstraße 28 Wohnung im Hinterhaus zu vermieten. Näheres dieselbst im Laden.

Wohnung zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter A Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen zu vermieten: Weisse Mauer 21, 2. Etage, 650 Mk. Christianenstraße 1, Manjarten, 180 Mk. Partiere, 400 Mk.

Er. Dietrich, an Ritterstr. 17.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an ruhige, anfängliche Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Steinstraße 6.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör für zu vermieten, Preis 10 Talern. Clobigauerstraße 20 a.

Kleine Wohnung zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Die vom Herrn Rechnungsrat Fey bisher innegehabte Wohnung Weissenhofsstr. 5 ist zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen. Näheres Markt 31, im Kontor.

Eine Wohnung in der Clobigauerstraße (240 Mk.), zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, wegzugshaber sofort oder 1. April zu vermieten. Wolltestraße 1.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche, Preis 40 Talern, jetzt zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen. Zu erst. Dom 6.

Bessere Schlafstube sofort zu beziehen, zu erst. in der Exped. d. Bl.

Wohnhaus in Merseburg sofort zu kaufen gesucht. Offerten bis 10. Jan. 1905 unter H an die Exped. d. Bl. erbeten.

Besamtsrathliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. B. H. Meyer in Merseburg.

In meinem Hause, Clobigauerstr. 21 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

K. Bergmann.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Amtebächer 6a.

Eine höhere Wohnung zu vermieten. Cefarstraße 13.

Eine Wohnwohnung, 1 St., Stube, Kammer und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Steinstraße 5.

Die erpe Etage

Weissenhofsstraße 3 (am Gottshardstich) ist zu vermieten. Gustav Engel.

Mk. 750000

will eine Rentenverwaltung auf Acker, auch zur 2. Stelle ausstellen. Zinsfuß von 3 1/2 % an direkte Offerten unter B. B. V. 10 postlagernd Weimar erbeten.

Pacht-Gesuch.

Zu pachten gesucht wird eine Restauration resp. Lokalitäten, welche sich dazu eignen. Vollständige Einrichtung, der Neuzeit entsprechend, vorhanden. Offerten unter K D 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Zuchballe (acht St. man), 1/2 Jahr, vert. 7. Ohne in Wegwitz.

Ein Bandonion (Hornmolla) mit Noten und Schlie, ein Hängeapparat für Kinder, ein Petroleumofen zu verkaufen. Anzufragen Karlstraße 1.

Schuh- und Stiefelwaren

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen Will. Grosse, Breitestr. 5. Reparaturen schnell und gut.

Kranken- und Sterbekasse „Augusta“

Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr Monatskonferenz in Menzels Restauration.

Die Mitglieder werden dringend erucht, ihre Beiträge möglichst aus in diese Konferenz abzuliefern, damit dem Reicherer unentbehrlicher Gehalt in seiner Behandlung erspart wird. Die Restanten machen wir gleichzeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.

Der Vorstand.

Blösien.

Sonntag den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Großes Konzert und Ball.

Mit zum Vortrag kommt: 1870-71, großes Polypur mit Wilderausstattung, Schalschirmstul usw., wozu eintraten Friedemann.

Atzendorf.

Sonntag den 8. Januar ladet zum Pfannkuchentanz.

Freundlich ein Th. Burkhardt.

Irene.

Sonabend den 7. Januar er. Singstunde.

Der Vorstand.

Marine-Verein.

Heute abend 8 1/2 Uhr Versammlung in der „Guten Quelle“.

Der Vorstand.

Casino

Sonabend den 7. Januar. Humoristischer Abend.

der renommierten u. beliebten, aus 10 neuen, erprobten Künstler bestehenden.

Neumann-Bliemchen-Sänger.

Herrn Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten 2-Partyer Sänger im Jahre 1857), Glepper, Tiock, Nickel, Reichert, Schlüter, Hitzmann, Staben, Möller.

Abgang 8 1/4 Uhr. Kostenpreis 50 Pf. Billets vorher a 50 Pf. bei Herrn Kaufmann Sonntag, im Rigaren-Geschäft des Herrn Alendord.

Für Beeide Vorzugpreise. Vollständig neues, reichhaltiges, komisches Familien-Programm.

Wissionsfest.

Sonntag den 8. Januar feiert der hiesige Wissions-Gesellschaft sein

Jahresfest.

Gottesdienst: 5 Uhr im Dom: Missionar Doppel aus Vortrag in Scharfen. Nachfeier: 8 Uhr in der „Reichstöne“. Ansprachen des Wissions und des Landesdeputierten.

Alle Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen. Werther, P.

Sussmannsche Liedertafel.

Sonntag nachmittag Ausflug nach Leuna. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Freie Turn. Vereinigung.

Sonntag den 8. Januar Turngottesdienst Merseburg-Dergan Gerolthe. Sammelplatz am „Casino“ 2 Uhr nachm.

Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.

Sonabend den 7. d. M. Beginn der Turnstunden. Blühendes und zahlreiches Gedeihen ist erwünscht. Anmeldung nimmt daselbst entgegen. Der Vorstand.

Turnverein „Rothstein“, e. V.

Sonntag den 8. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab.

Gesellschafts-Tänze im „Casino“. Die Eingeladenen sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.

Die 1. dies-jährige Quartal-Versammlung findet Sonntag den 8. Jan. er., nachm. 4 Uhr, im „Fischk“ statt.

Das Direktorium.

Merseburger Landwehr-Verein.

Den Kameraden zur Nachricht, daß unser langjähriges Vereinsmitglied der Kamerad Karl Wege, geboren ist. Zur Verabschiedung derselben tritt der Verein Sonntag den 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, vor der Wohnung des Herrn Direktors, Dom 16, an.

Das Direktorium.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 8. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr. Generalversammlung im „Casino“.

Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 8. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr. Generalversammlung im „Casino“.

Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 8. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr. Generalversammlung im „Casino“.

Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 8. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr. Generalversammlung im „Casino“.

Der Vorstand.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 7. Januar 1905.

Arbeitskalender für den Monat Januar.

(Nachdruck verboten.)

Der Januar, nach seinem römischen Namen Januarius, der erste Monat im neuen Jahre, ist der eigentliche Wintermonat.

„Fangen die Tage an zu langen,
Kommt der Winter gegangen.“

Im Deutschen hat der das neue Jahr einleitende Monat auch noch die Bezeichnung Jänner, Schneemonat, Fischmonat, Hartmonat und Wintermonat.

Der Landmann liebt ein strenges Regiment vom Jänner und sagt eine weitere Bauernregel.

„Kalter, strenger Januar
Bringt Segen für das ganze Jahr.“

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, das alles auf's Beste zu verwahren ist, damit, wenn strenge Kälte kommt, keine Vorräte im Keller oder in den Mieten erfrieren können. Selbst in den strengsten Wintermonaten findet sich in den meisten Wirtschaften noch immer Arbeit genug. Da sind die Scheunen möglichst rasch leer zu dreschen, da das Ungeziefer, namentlich die Mäuse, im Feld jetzt keine Nahrung mehr finden und deshalb massenhaft in die Scheunen kommen, um ihre Nahrung zu suchen. Auch drischt sich's bei der Kälte noch einmal so gut, und namentlich der Kleefamen drischt sich, wenn's kalt ist, am besten aus.

Eine nützliche Winterbeschäftigung für den tätigen Landwirt besteht auch in der Anfertigung eines Vorrates von Stielen für Handgeräte, Wagendeichseln, Baumpfählen, Heizen und Pyramidengestellen, denn diese Dinge gewinnen bedeutend an Dauerhaftigkeit, wenn sie vor dem Gebrauche gut ausgetrocknet sind. Sehr angelegentlich ist dem Landwirte jetzt auch die Anlage von Komposthaufen zu empfehlen, welche er sich aus allerlei Abfällen, welche sonst unbenutzt vorkommen oder wenigstens billig zu haben sind, einen Düngersparhaufen anlegt, der ihm zur Hebung seiner Erträge sehr zuflatten kommt.

Es gibt also auch in diesem Monat für den tätigen Landwirt genug der nützlichen Arbeiten.

Sind die Felder hart gefroren, aber entweder noch schneefrei, oder ist die Schneedecke, die alles überzieht, noch nicht allzu stark, so kann noch weiter Stallmist ausgefahren werden, besonders auf entferntere Felder, wo durch den weiten Weg das Dungfahren zu anderen Zeiten sehr erschwert ist. Jetzt ist dazu die beste Zeit, wo die übrige Arbeit nicht so sehr drängt, und wo dadurch der Vorteil entsteht, daß für menschliche Arbeitskräfte, sowie für die Gespanne Beschäftigung geboten wird. Wenn die weiteren Felder sonst immer etwas mit dem Dünger vernachlässigt wurden, wie es in früheren Zeiten allgemein zu finden war, jetzt jedoch nur noch hier und da vereinzelt vorkommt, dann kann die Winterzeit vor allem dazu benutzt werden, um diese vernachlässigten Felder mit zu höherer Kultur heranzustehen. Auf diese Weise wird das intensiv bewirtschaftete Areal eines Gutes direkt vergrößert, und der gesamte Wirtschaftsertrag höher. Außer den sehr weit abgelegenen Feldern kommen für das Dungfahren im Januar bei strengem Frost noch die Schläge in Frage, zu denen in anderen Jahreszeiten die Wege meist sehr schlecht sind. Es gibt oft bei einer Wirtschaft Felder, welche im Frühjahr und im Herbst bei feuchtem Wetter oder bei hohem Stande der Gewässer nur auf Umwegen zu erreichen sind, während der direkte Weg nicht befahrbar ist. Für diese Fälle müssen dann vor allem die Tage mit hartem Frost benützt werden, um mit den Dungen auf dem nächsten Wege an Ort und Stelle zu gelangen.

Wenn nach Schnee plötzlich Rauwetter eintritt, so müssen die Wasserfurchen offen gehalten werden. Wo sich Wasser staut, ist Abfluß zu verschaffen.

Endlich sei noch einer Winterbeschäftigung gedacht. Der richtig wirtschaftende Vekonom wird gleich dem Kaufmann seinen Vermögensstand zu ermitteln suchen. Er taxiert seine Geräte, Futtermittel, das Getreide, schätzt sein Vieh usw., berechnet seine Ein- und Ausgaben, um zu sehen, wie es mit ihm eigentlich steht. Das ist nötig, wenn man nicht ins blinde Ungewisse hinein wirtschaften will. Bald wird er ein getreues Bild seines Vermögens und des Erfolges seiner Arbeit haben und wo sich Verluste und Mängel zeigen, auch den richtigen Weg zur Abhilfe finden.

Der Januar ist auch die richtige Zeit, den Feldbestellungsplan aufzustellen und bei vorzunehmendem Samenwechsel oder unzureichender Menge vorhandenen Saatgutes rechtzeitig für Beschaffung desselben zu sorgen.

W e i n b a u. Wo es noch nicht geschah, können die Reben vom Stiel gelöst werden. Bei günstiger Witterung kann allmählich mit dem Rebenschnitt begonnen werden, oft wird es aber besser sein, denselben erst teilweise durchzuführen. (Vogenaus schneiden.)

Im Keller muß mit dem Abzug der neuen Weine begonnen werden. Bei ungünstiger Witterung Trester brennen, die nun vergoren sein werden.

O b s t b a u. Bei schneefreiem Boden und falls es nicht zu tief gefroren ist, sind Erdarbeiten, Rigolen, Planieren, Baumlöcher machen, die Hauptarbeiten. Die Verwendung von Thomasmehl und Kainit soll dabei mit der Stalldüngung nebenher gehen, wenn man den Boden mit Nährstoffen bereichern will. Bei frostfreiem Wetter kann das Baumputzen und Verzungen der Bäume fortgesetzt werden. Von Steinobstbäumen schneidet man Pfrostreiser und schlägt sie an einer sonnenfreien Stelle ein oder bringt sie in den Keller in den Sand. Die Düngung älterer Bäume mit flüssigem Dünger sollte hauptsächlich bei offenem Boden vorgenommen werden. Bei den einjährigen Veredlungen in der Baumschule schneidet man die Zapfen weg. Alle Bäume, die zum Umpropfen bestimmt sind, müssen abgeworfen werden. Bei ungünstiger Witterung macht man Baumpfähle, Etiketten, Baumwachs, richtet die Schneidwerkzeuge. Von Fruchtsträuchern können Stecklinge geschnitten werden, die man vorläufig im Keller einschlägt.

Im Obstlager ist häufig nachzuschauen und verdorbenes und faules Obst zu entfernen.

Im Gemüsegarten ist jetzt wenig zu tun. Die im Keller aufbewahrten Küchengewächse sind nachzusehen; Verdorbenes ist zu entfernen, zu trockener Sand muß etwas angegossen werden. Eine Anzahl Sämereien, welche lange Zeit in der Erde liegen müssen, bis sie keimen, werden, wenn dies nicht schon in den vorhergehenden Monaten geschehen ist, auf im Herbst vorbereitete Beete ausgefät. Man kann sie ohne weiteres auf den

Schnee fäen, muß sie dann aber, damit sie nicht von den Vögeln getroffen werden, mit Schnee bedecken. Diese Sämereien brauchen deshalb zum Keimen so lange Zeit, weil ihr Samen bezw. Fruchtschalen für Wasser sehr schwer durchlässig sind und das zum Keimen nötige Wasser nur sehr langsam aufnehmen. Gegen die Wirkungen des Frostes sind sie unempfindlich. Durch die Aussaat in jetziger Zeit spart man im Frühjahr, wenn die Arbeit drängt, Zeit, und die Pflanzen werden früher gebrauchsfähig. Zu diesen Sämereien gehören Karotten, Mohrrüben, Pastinaken, Petersilie, Schwarzwurzeln, Dill, Fenchel, Korb-Äpfel, Kummel, Spinat u. a.

Im Blumengarten sind bei Eintritt stärkerer Kälte, soweit dieses nicht bereits im Dezember geschehen ist, alle zarteren Gewächse zu decken. Zu diesen Gewächsen gehören alle veredelten Rosen, besonders empfindlich sind alle Thea-Noisette- und Bourbonrosen. Vor allem sind die zarten Kronenzweige vor ständiger Nässe zu bewahren. Kann die in die Hülle eingedrungene Nässe nicht wieder rasch verdunsten, so bilden sich bei eintretendem Frost kleine Eiskristalle, welche sich auf das weiche Holz setzen und den Tod herbeiführen. Mit der Wahl der Deckmaterialien sei man sehr vorsichtig. Eine Hülle, welche leicht Wasser aufnimmt, und dieses nicht rasch verdunsten läßt, ist viel schädlicher als gar keine Hülle. Aus diesem Grunde sind die dicken Strohhüllungen, wollene Lappen und dicke Mistumhüllungen eher schädlich als nützlich. Die besten Materialien liefern Tannenreisig, dünne Stroh- und Rohrumhüllung oder das Bedecken mit leichter, sandiger Gartenerde, sowie das leichte Ueberlegen mit Materialien, welche das Eindringen des Wassers verhüten. Bei schneefreiem Frost ist es gut, den Blumenzweiben durch Ueberbedecken mit Mist, auch Schutz zu gewähren. Gleichfalls sind die Keimen, Blätter behaltenden Stauden, wie Bellis, Aurikeln, Nelken usw. durch eine leichte Tannenreisig- oder Strohhülle zu schützen. Die größte Zierde des Blumengartens, ein schöner Rasen, ist nur dadurch zu erhalten, daß derselbe im Winter mit kräftigem Kompost oder kurzen Dünger überlegt wird. Dagegen sind die Rasenflächen, welche Lücken zeigen oder stark mit Unkräutern durchsetzt sind, bei frostfreiem Boden recht dickschollig umzugraben, wobei natürlich alle Unkrautwurzeln usw. sorgfältig ausgelesen werden müssen. Bei starkem Schneefall sind die immergrünen Sträucher, besonders die Koniferen, öfter abzuschneiteln, da die darauf liegenden Schneemassen die Zweige zerbrechen oder die Form verlesen.

Vieh-zucht. Man sorge für warme Ställe. Das Rindvieh soll ungefähr 10—12 Grad Wärme haben. Man streue jetzt besonders reichlich. Für genügenden Luftwechsel muß jedoch Sorge getragen sein. Bei Sonnenschein lüftet man mittags, während man das Vieh eine kurze Zeit auf die Dungstätte läßt. Wenn auch die Bewegung in frischer Luft für die Tiere sehr gut ist, so muß doch ein zu schroffer Wechsel der Luftwärme vermieden werden. Die Schafe bleiben bei zu

nassem oder Schneewetter im Stalle. Bei großer Kälte soll man den Mist im Stalle lassen. Das Vieh muß gerade jetzt fleißig gebügelt und sorgsam gefüttert werden. Den trächtigen Tieren, besonders den Stuten, gebe man nicht zu kaltes Wasser; es ist stets gut, daselbe durch einen Becher voll warmes Wasser erträglicher zu machen. Schweine müssen viel und trockene Einstreu erhalten; die Rässe des Bodens ist zu verhindern.

Geflügel-zucht. Die Hühner beginnen mit dem Eierlegen, Gänse und Enten paaren sich in diesem Monat und im Februar. Man sorge für einen mäßig warmen Stall. Der Pferde- und Kuhstall ist als Aufenthaltort für Geflügel den geheizten Ställen vorzuziehen. Bei großer Kälte lasse man die Hühner im Stalle; unter Mittag, besonders wenn die Sonnenstrahlen den Stall treffen, sorge man für Lüftung. Der Boden sei reichlich mit Torfsmul bestreut. Damit sich die Tiere die Zeit vertreiben, hänge man Kohlköpfe, Rüben, Möhren usw. im Stall auf. Beim Auslauf ins Freie sind besonders die Hühner mit großen, fleischigen Krämmen zu beachten, welche durch Kälte leicht erfrieren und gegen Nässe sehr empfindlich sind. Als Fütterung werden zwei Tagesrationen gegeben, früh warmes Weichfutter mit Küchenabfällen, Nachmittags Körnerfutter. Das Wasser ist etwas erwärmt zu geben.

Bienen-zucht. Die Bienen schlafen und dürfen nicht gestört werden. Die Stöcke müssen öfters untersucht und vor dem Eindringen von Mäusen geschützt werden. Steigt die Wärme auf 6—8 Grad R., so erwachen die Bienen und halten gerne einen Reinigungsflug. Deshalb erweitere man am Tage die Fluglöcher und verenge dieselben des abends wieder. Bei starker Kälte muß man durch Schutzvorrichtungen für einen warmen Stand sorgen. Tritt früh warmes Wetter ein, so stellt man die Stöcke in den Schatten, damit die Bienen nicht zu früh erwachen. Hat ein Volk Turmstot, was an seinem Brausen zu erkennen ist, so füttere man einigemal mit dünnflüssigem Honig. Jetzt ist eine gute, ruhige Zeit zum Lesen von Zeitschriften und Büchern über Bienenzucht und zum Anfertigen von Kästen und Rähmchen für den nächsten Sommer.

Ist die Margarine von Tuberkelbazillen frei?

Von Math. Weibers, Revelar.

(Nachdruck verboten.)

Nicht zu Unrecht tritt in letzter Zeit die Frage, ob die Margarine frei von Tuberkelbazillen sei, sehr in den Vordergrund. Die schwere Schädigung des Volkswohls, welche mit dem Genuß bazillenhaltiger Margarine naturgemäß verbunden wäre, lassen diese Frage als durchaus gerecht und zeitgemäß erscheinen. Die hohen Preise für Naturbutter haben in den letzten Jahren ein gut Teil dazu beigetragen, daß die Margarine nicht nur allein von der Arbeiterbevölkerung, sondern auch von den sog. besser gestellten Kreisen vielfach genossen wird. In den Gast- und Speisewirtschaften kommt namentlich in

den größeren Städten mit wenigen Ausnahmen nur Margarine zur Verwendung. In wech großem Umfange die Kunstbutter zu Brat- und Speisefetten gebraucht wird, geht schon daraus hervor, daß von einer Firma am Niederrhein allein monatlich 1500 Doppelzentner zur Versendung gelangen. Ferner geht deutlich genug hervor, daß es durchaus nicht gleichgültig sein kann, ob ein Produkt, welches wie die Kunstbutter berufen ist, in der Volksernährung eine so große Rolle zu spielen, in gesundheitlicher Beziehung zu beanstanden ist oder nicht.

Die Befürchtungen, welche in letzter Zeit in dieser Hinsicht hier und da laut wurden, sind mehr oder weniger unbegründet. Die Art der Herstellung der Margarine bietet uns gewisse Garantien dafür, daß, sofern die Rohmaterialien schon mit Tuberkelbazillen behaftet sein sollten, diese bis zur vollständigen Fertigstellung des Produkts vernichtet werden. Die Tuberkelbazillen wie überhaupt alle Bakterien widerstehen der Hitze nur wenig. In geschmolzenem Fett werden dieselben einschließlich der Dauerformen bei 100 Grad C. innerhalb weniger Minuten vernichtet. In der Margarinefabrikation wird dieser Wärmegrad durchweg erreicht und ist folglich das frische Produkt allgemein als bazillenfrei zu betrachten, wenigstens in dem Maße, wie auch viele Naturbutter dies ist, wenn nicht zentrifugiert wurde. Auch Naturbutter kann unter Umständen Tuberkelbazillen enthalten. Die umfangreichen Untersuchungen in den letzten Jahren haben ergeben, daß ein großer Prozentsatz des Rindviehes an Tuberkulose leidet. In halbwegs vorgeschrittenem Stadium der Krankheit finden sich dann auch beim Milchvieh häufig Tuberkelbazillen in der Milch vor, welche, wenn die Rahmgewinnung durch zentrifugieren erfolgt, ausgeschieden werden, bei dem Aufrahmen nach dem alten Verfahren aber in derselben verbleiben und dann mit dem Rahm in die Butter gelangen.

Aus dem vorher Gesagten geht hervor, daß die Margarine im frischen Zustande größtenteils tuberkelbazillenfrei ist. Hieraus soll nun aber keineswegs gefolgert werden, daß dieselbe, wenn sie zum Verbrauch auf die Tafel kommt, in demselben Maße bazillenfrei ist. Bekanntlich stellt die Margarine einen guten Nährboden für Bakterien dar und an günstigen Momenten fehlt es häufig nicht, wo Tuberkelbazillen in dieselbe gelangen können. Untersuchungen haben denn auch ergeben, daß Proben von Margarine zwar nicht immer aber doch häufiger Tuberkelbazillen enthielten. Als günstige Momente für die Verunreinigung mit Tuberkelbazillen kommen hauptsächlich in Betracht:

1. Die Periode der Verarbeitung der zusammengeschmolzenen Rohmaterialien mit Naturbutter, Rahm, Eiweiß oder andere Zusätze, wenn diese Arbeiten in nicht gehörig sauber gehaltenen Apparaten oder Lokaltäten erfolgt. Hier kann Verunreinigung durch bazillenhaltige Luft oder Staub eintreten. 2. Können die Behälter, in denen die Margarine eingeknetet wird und zum Versand kommt, Verunreinigung herbeiführen,

wenn dieselben durch Verwendung verfeuchteten Spülwassers oder durch Arbeiter, welche an Lungen tuberculose leiden, Bazillen aufgenommen haben. 3. Ist die Möglichkeit geboten, daß in den Verkaufstotalen Aufnahme von Bazillen erfolgt durch Offenstellenlassen der Kübel, durch tuberculose erkrankte Ladengehilfen u. dergl. mehr.

Von Seiten der herstellenden Fabriken wird in der Regel die größte Sorgfalt darauf verwendet, Verunreinigungen durch Bakterien in den Betrieben auszuschließen. Es käme alsdann hauptsächlich nur noch der dritte Punkt, Verunreinigung in den Verkaufstotalen, in Betracht. Inzwischen sind aber auch schon in dieser Hinsicht viele Fabriken in anerkannter Weise vorgegangen, indem sie Margarine zu $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kilo in Kartons oder Blechdosen fest verpackt in den Handel bringen. Der große gesundheitliche Wert, den diese Verpackungsart hat, besteht darin, daß die Kunstbutter während des Transports und im Verkaufstotal gegen Infizierung geschützt ist. Die Kartons resp. Blechdosen werden im Detail-Verkauf unerschlossen abgegeben, und sind die Konsumenten, welche Margarine in Originalpackung kaufen, am meisten gesichert gegen bazillenhaltige Kunstbutter. Es liegt daher im Interesse eines jeden, nur Margarine in Kartons oder Blechdosen zu verlangen.

Wir ersehen hieraus, daß wir in der Margarine keineswegs ein Produkt vor uns haben, welches das Volkswohl in erheblichem Maße schädigen kann. Selbstverständlich wird es immer noch Fälle geben, wo Tuberkelbazillen nachgewiesen werden können, aber die nämliche Erscheinung haben wir auch bei vielen anderen Nahrungsmitteln, und es wird selbst bei der schärfsten Kontrolle von Seiten der Margarinefabriken nicht gelingen, auf alle Fälle tuberkelbazillenfreie Margarine auf den Markt zu bringen. In solchen Fällen, wo Infizierung mit Tuberkelbazillen stattgefunden hat, werden die ursächlichen Momente meistens unbekannt sein. Allerdings wird es hin und wieder immer noch Fabriken geben, die in der Herstellung bazillenfreier Margarine weniger gewissenhaft sind, und die Fälle, wo bazillenhaltige Kunstbutter gefunden wird, werden naturgemäß je nach der Zahl solcher Fabriken zu oder abnehmen.

Das Eggen der Winter- und Sommerfrüchte als Mittel zur Vertilgung des Unkrautes.

(Nachdruck verboten.)

Nicht alle Winterfrüchte ertragen das Eggen im Frühjahr im gleichen Maße. Der Roggen, der im Frühjahr oft schon stark bestockt ist, wird fast niemals gegagt. Für die Wintergerste dagegen ist ein kräftiges Eggen um so mehr zu empfehlen, je üppiger sie aus dem Winter hervorgeht. Durch dasselbe werden die Pflanzen von den abgestorbenen Blättern befreit und zu freudigem Wachstum angezogen. Am häufigsten wird der Winterweizen gegagt. Man gibt oft zwei Eggenstriche hintereinander, walzt dann und eggt nochmals. Schollige Saatfelder werden vor

dem Eggen gewalzt; auf solchen gewalzten Feldern arbeitet die Egge viel besser als auf ungewalzten, scholligen. Auf Saatfeldern mit Lehmboden wird gewalzt, um im Frühjahr die erste Krustenbildung zu verhindern und auf Tonböden, um den locker gefrorenen Boden zusammenzudrücken.

Der auf Lehmboden stehende Winterweizen kann, wenn notwendig erscheinend, ohne Bedenken gegagt werden. Auf Ton- und Sandböden dagegen ist das Eggen nur bedingt zu empfehlen, weil diese Böden bei Eintritt trockener Witterung leicht Mangel an Feuchtigkeit leiden.

Das Eggen, soweit es mit Rücksicht auf die Vertilgung von Unkraut geschieht, ist eigentlich nur dort angezeigt, wo das gegagte Getreide gehackt wird. Geschieht dies nicht, so wird man bald sehen, daß durch das Eggen der Unkraut samen erst recht zum Aufgehen gebracht worden ist. Es sollte also, wenn irgend möglich, dem Eggen ein Hacken folgen.

Auf den mit Sommerfrüchten bestellten Aedern ist die Vertilgung der Unkrauter mittels Eggen leichter und erfolgreicher auszuführen als auf den mit Wintergetreide bestellten. Bei Wintergetreide befinden sich im Frühjahr die Kulturpflanzen und die Unkrauter so ziemlich in demselben Entwicklungsstadium. Bei den Sommergewächsen ist dies anders. Viele Unkrautsamen haben zur Zeit der Saat schon geteilt und werden bei Ausführung derselben wieder vernichtet. Eine weitere Vernichtung durch Eggen kann von der Saat bis zum Auflaufen derselben vorgenommen werden, namentlich dann, wenn der Zeitraum zwischen Saat und Aufgehen ein verhältnismäßig großer ist. Dies trifft namentlich bei den Kartoffeln zu. Rübenfelder sollte man nur dann eggen, wenn sie sehr verunkrautet sind.

Getreide, das gegagt werden soll, ist etwas stärker zu säen als solches, bei dem diese Arbeit nicht in Aussicht genommen wird. Sommergetreide wird in vielen Gegenden häufiger gegagt als Wintergetreide. Auch auf Sandböden ist das Eggen des Ersteren zu empfehlen, weil dadurch die Oberflache gelockert wird. Diese Lockerung verhindert das Austrocknen der tieferen Bodenschichten. Aus diesem Grunde eggt man die mit Sommergetreide bestellten, gewalzten Felder alsbald nach dem Walzen wieder auf.

Weil das Eggen ein einfaches und billiges Unkrautvertilgungsmittel ist, sollte es zu diesem Zweck recht häufig angewandt werden.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Bei der Winterfütterung spielen die Wurzelfrüchte, besonders Rüben eine große Rolle, da dieselben günstig auf die Milchabsonderung einwirken, vorausgesetzt, daß die Winterfütterung nicht übertrieben wird. Die Rüben enthalten etwa 92 Prozent Wasser und wenig Trockenmasse; versüßert man jene zu reichlich, so bekommen die Kühe Durchfall, ja es kann sogar Verwerfen dadurch hervorgerufen werden. Will man durch Steigerung der Rübenmenge einen Futtervorteil erzielen, so muß auch in demselben Maße mehr Häcksel beigegeben werden, um die in den Rüben fehlende Rohfaser zu ersetzen, und zwar gibt man von Häcksel etwa zwei Beutel

des Gewichtes der Rüben. Die pro Tag und 1000 Pfund Lebendgewicht zu verabreichende Rübenmenge beträgt etwa 25-50 Pfund. Besonders gute Wirkung auf die Milchabsonderung haben die sogenannten Kohlrüben, jedoch geben dieselben der Butter bei reichlicher Verfütterung einen brennenden Beigeschmack, während das Aussehen der Butter ein gutes ist, indem dieselbe eine schöne gelbe Farbe annimmt. Durch Kochen der Kohlrüben läßt sich die schädliche Nebenwirkung beseitigen, da hierdurch das Senföhl herausgetrieben wird; jedoch wirken gekochte Kohlrüben nicht mehr so günstig auf die Milchabsonderung wie die Rohrüben. Es dürfte sich deshalb, wenn angängig, empfehlen, die beiden Rübenarten zusammen zu füttern. Auch die Stoppelrüben sind ein gutes Milchfutter, sie erzeugen jedoch eine fettarme Milch und geben außerdem der Butter infolge des in ihnen enthaltenen Senföhl einen brennenden Geschmack. Man muß daher bei reichlicher Verfütterung von Stoppelrüben dieselben Vorsichtsmaßregeln anwenden, wie bei den Kohlrüben. Einen bedeutend höheren Futterwert besitzen die Mohrrüben, welche nicht nur die Milchabsonderung günstig beeinflussen, sondern zugleich der Butter einen angenehmen Geschmack und eine schöne gelbe Farbe geben. Möhren und Runkelrüben gibt man gern an Jungvieh, erstere besonders an Fohlen, wenn diese die Körner nicht mehr verdauen, ein mageres Aussehen, struppiges Haar haben und an Wirmern leiden. Ferner füttert man Möhren und Runkelrüben gern im Herbst und Frühjahr, um die Drüse nicht aufkommen zu lassen, oder einen schnelleren Verlauf derselben herbeizuführen. Bekanntlich bekommen auch die Pferde ein schönes glattes Haar von Möhren.

Die Biene — ein Gewohnheitstier. Es ist geradezu erstaunlich, wie sehr die Empfindlichkeit der Biene gegen Arbeitstörungen im Winter kontrastieren kann. Bei Ständen an ruhigen, von allem Geräusch abseits gelegenen Orten bringt ein unbedachtes Geräusch die Bienen zu lautem Brausen, ein heftiges Geräusch zu hellem Aufbruch, welcher im Wiederholungsfalle nicht selten Aufruhr, ja selbst den Ruin des Volkes zur Folge hat. Werden jedoch Bienenvölker regelmäßig sich wiederholenden Geräuschen ausgesetzt, so gewöhnen sie sich so daran, daß es auf ihr Wohlbefinden im Winter nicht den mindesten schädlichen Einfluß hat. Bienensünder bei Rationierungen gewöhnen sich an das Dröhnen und Rattern der Erde, ja selbst an den schrillen Pfiff der Lokomotive so sehr, daß sie hiervon gar keine Notiz mehr nehmen. Dasselbe kann beobachtet werden bei Völkern, die bei Schmieden, Mühlen, an Wasserfällen, an verkehrreichen Straßen usw. aufgestellt sind. Bei Bienen, die eine regelmäßige wiederkehrende Unruhe gewohnt sind, braucht man bezüglich der Ueberwinterung nicht zu ängstlich zu sein.

Reinlichkeit. Die erste und wichtigste Vorbedingung für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere ist Reinlichkeit. Es ist deshalb an erster Stelle der Schaffall vor dem Winter von den lagernden Auswurfstoffen sorgsam zu säubern. Aus dem Kuhstreu soll entwickein sich feuchte und scharfe Dünste, welche den zur Herbst- und Winterzeit sich unverhältnismäßig verlängerten Aufenthalt für die Tiere ungesund machen als zur Sommerzeit. Um die schädlichen Einwirkungen auf die Gesundheit abzufschwächen, ist dringend geboten, nicht nur die Säuberung des Bodens im Laufe des Winters einigemal zu wiederholen, sondern es muß die sich ansammelnde Masse in kurzen, am besten wöchentlichen Zwischenräumen mit einer dichten Schicht anfangender Stoffe überdeckt werden. Als solche sind zu empfehlen: Trockener Sand, Asche, Hafer- oder Weizenkaff, Torfhumus u. a.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Befehlsgeld.

Nr. 6.

Sonnabend den 7. Januar.

1905.

Zur Kapitulation Port Arthurs.

General Stössel liegt, wie dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Tschifu gemeldet wird, krank zu Bett, und General Sminow habe mit Stössels Genehmigung den Uebergabevorschlag gemacht. Der Kaiser von Rußland teilte dem General Stössel telegraphisch mit, daß es den Offizieren der Garnison von Port Arthur freistehende, ihr Gehrenwort zu geben oder sich in Gefangenschaft zu begeben.

Bis zum letzten Augenblick haben sich die Verteidiger Port Arthurs müßig gehalten. Ein bescheidenes Zeugnis für den Heldeneifer der Besatzung legt der Inhalt eines Telegramms ab, das General Stössel am 1. Januar an den Zaren sandte. Das Telegramm lautet: „Gestern morgen führten die Japaner eine ungeheure Explosion unter der Befestigung III herbei und eröffneten sofort ein heftiges Bombardement auf der ganzen Linie. Die kleine Garnison der Befestigung kam teils innerhalb dieser um, teils konnte sie die Befestigung verlassen. Nach zurückgebliebenem Bombardement machten die Japaner einen Sturmangriff auf die chinesische Mauer von Fort III bis zum Uferne. Zwei Sturmangriffe wurden zurückgeschlagen. Unsere Feldartillerie schlug den Japanern viel Schaden zu. Es ist unmöglich sich auf der chinesischen Mauer zu halten. Ich habe befohlen, daß sich unsere Truppen in der Nacht auf die Hügel hinter der chinesischen Mauer zurückziehen. Ein großer Teil der Artillerie ist in den Händen der Japaner. In der neuen Stellung werden wir uns nicht lange halten, und dann werden wir kapitulieren müssen, doch ist alles in Gottes Hand. Unsere Verluste sind groß. Zwei Regimente von Mannschaften sind verwundet, einer von ihnen fast schwer. Der Kommandant der Befestigung III kam bei der Explosion um. Großer Kaiser, verzeihe uns! Wir haben alles getan, was in Menschenmächten stand. Nichts uns auf Grund § 64 des Reglements über die Verteidigung der Festungen. Aber richtig gnädig. Fast 11 Monate ununterbrochenen Kampfes haben unsere Kräfte erschöpft. Nur ein Viertel der Verteidiger, von denen die Hälfte krank ist, hält 27 Werke der Festung besetzt, ohne Hilfe zu erhalten, ja sogar ohne auch nur für eine kurze Zeit abgelöst zu werden. Die Leute sehen wie Schatten aus.“

Zur Erläuterung dieser Bitte des Generals Stössel an den Zaren bemerkt der russische Generalstab: „Wie heldenhaft die Verteidigung einer Festung auch gewesen, und mit wie großer Selbstverleugnung die Verteidigung auch geführt worden ist, so wird ihr Kommandant doch, wenn die Festung vom Felde genommen wird, einem Gericht übergeben, dessen Zusammenfügung jedesmal durch besonderen Befehl des Kaisers festgesetzt wird. Dieses Gericht hat die vom Festungskommandanten ergriffenen Maßnahmen zur Verteidigung zu beurteilen und hierauf festzustellen, ob er seine Pflicht erfüllt hat, oder ob der Fall der Festung ihm als Schuld anzurechnen werden muß.“ — Der Form muß also genügt werden. In der Sache ist natürlich der tapferere Stössel schon jetzt glänzend gerechtfertigt.

Die Räumung der Festung durch die Russen hat, nach dem Reuterschen Bureau, am Donnerstag früh stattgefunden. Der formelle Einzug der Japaner ist auf Sonntag, den 8. d. Mo., festgelegt; am 10. Januar wird ein Festmahl die japanischen Offiziere in der Stadt vereinigen. Mit der tatsächlichen Uebergabe des russischen Kriegsmaterials und Regierungseigentums ist, nach amtlichen Berichten des Generals Nogi, am Mittwoch früh begonnen worden, am Nachmittag haben die Russen das Fort Zifuschan und andere Forts als Sicherheit für die Einhaltung der Bedingungen der Kapitulation übergeben.

Die Zahl der Bewohner Port Arthurs beläuft sich, nach amtlicher japanischer Untersuchung, auf rund 35 000, wovon 25 000 auf Soldaten und Matrosen entfallen; verwundet oder krank sind 20 000 Personen. Gewöhnliche Lebensmittel, wie

Brot, sind reichlich vorhanden, Fleisch und Gemüse fehlen. Arznei-Mittel sind nicht vorhanden. Die Japaner tun alles, um den Einwohnern beizustehen.

Als Schlüssel zum Frieden im fernem Osten wird Port Arthur von einer japanischen Zeitung bezeichnet, die unter Hinweis auf die großen Menschenopfer, die Japan für die Eroberung der Festung gebracht hat, erklärt, daß Japan diese Festung im Besitz behalten muß, so lange das japanische Reich bestehe. Es sei die Pflicht Japans, den Schlüssel zum Frieden in seiner Hand zu behalten.

Der japanische General Nogi, der die Belagerung von Port Arthur geleitet hat und dabei zwei seiner Söhne verlor, deren Tod ihn unbewegt ließ, soll, wie englische Blätter melden, die jurchischen Verluste, welche die Ausführung seiner Pläne die Japaner kostete, schmerzlich fühlen; er ist total verändert, gealtert und abgezehrt und vernachlässigt sein Aeußeres so, daß man ihn schwer als Oberbefehlshaber erkennen würde. In seiner ganzen Arme herrscht nur eine Stimme des Lobes für seine ununterbrochene Tätigkeit, seine Fürsorge für andere und Rücksichtlosigkeit gegen sich selbst. Der General spricht von General Stössel nur als dem „Helden von Port Arthur“ und erklärt, daß die Kapitulation seinen Ruhm ungeschwächt belasse.

Die russische Presse läßt sich in ihrer Kritik des herrschenden Sympas, was den Fall Port Arthurs miteinschließt hat, durch das stets über ihr schwebende Damoklesschwert der Volkstimme nicht beirren. So veröffentlicht, wie dem „Kol. Tag“ aus Petersburg gemeldet wird, die „Womole Wremja“ am Donnerstag mit Bezug auf die Worte in der letzten Depesche Stössels an den Zaren, Mächtiger Herrscher, verzeihe uns, wir taten, was in menschlicher Macht steht; richtig, und doch richtig milde“ einen geharnischten Leitartikel. Unter anderem schreibt das Blatt: „Ganz Rußland wünscht dieses Gericht, doch nicht über die Helben von Port Arthur. Es gibt sicherlich außer dem § 64 eine Bestimmung, die jene Leute zur Verantwortung zieht, welche die Festung erbaute, ohne genügend für den Bau des Hafens wie der Docks zu sorgen! Jene, welche die Festung erbaute, ohne eine genügende Ausrüstung zu schaffen, die die Verteidiger ohne genügende Geschütze wie Munition ließen.“ — „Meine Leute gleichen den Schatten“, meldet General Stössel; auf diese Schatten waren je 200 Geschütze gerichtet, während sie nur durch einen Schuß zu antworten imstande waren. Viel leicht finden wir einen Gesichtspunkt, der vorschreibt, eine Festung müsse jederzeit ausreichend versorgt sein, sowohl mit Munition wie Proviand, mit Kleidung und Medikamenten. Port Arthur kann beweisen, daß im Zeitraum von 50 Jahren ein zweites Sewastopol sich wiederholt, nur besteht der Unterschied, daß damals eine alte Segelflotte zugrunde ging, heute dagegen ein Geschwader vernichtet wurde, an dessen Spitze sechs Panzerschiffe neuesten Typs standen. Nur ein Gericht wird die wahren Schuldigen ans Tageslicht ziehen, doch kein Gericht leerer Formalitäten, sondern ein strenges Gericht, das allein imstande ist, die wahren Schuldigen an Falle Port Arthurs, an dem Elend und an der Schande in Schrecken zu versetzen. Ganz Rußland wünscht dieses Gericht, die Verteidiger von Port Arthur aber, jene Helben, haben nichts zu befürchten; jenes Gericht nur kann Rußland von seinen dunklen Feinden befreien, die gefährlicher sind als alle feindlichen.

Rußland und Japan.

Aus der Nordmandschurei berichtet General Kurohakin, der übrigens erkrankt sein soll, über seine Vorpostenbesuche am Socho, wobei die Russen stets Sieger geblieben sein sollen. Die Japaner beobachten nach beherrschter Paris Schweigen über ihre ferneren Kriegspläne.

Der von den Japanern aufgebrachte

Dampfer „Nigritia“ ist, wie „Wolfs Bureau“ aus Nagasaki meldet, durch Gerichtsbeschluss als gute Preise erklärt worden. Der Kommandant und der Offizier des russischen Torpedobootzerstörers „Rafiropon“, die an Bord des von Schanghai nach Wladiwostok bestimmten Handelsdampfers „Nigritia“ abgefaßt wurden, haben sich zu erkennen gegeben und sind in aller Form für Kriegesgefangene erklärt worden.

Der Zar ist am Donnerstag nach Petersburg zurückgekehrt.

Japanische Kreuzer in der Südsee. Aus dem Süden in Manila wieder eintreffende Dampfer berichten, daß ein japanischer Kreuzer in der Meerenge von San Bernardino (zwischen Luzon und Mindoro) patrouilliert. Donnerstagabend nähere sich ein japanischer Kreuzer der Einfahrt in die Bucht von Manila.

Die britische Admiralität läßt durch Reuters Bureau die Meldung russischer Blätter dementieren, daß englische Kriegsschiffe den Geschwadern der baltischen Flotte nachfahren und den Iranern Nachrichten über den Ausfall der russischen Schiffe übermitteln.

Frankreichs Neutralität wird auf eine harte Probe gestellt durch die Tatsache, daß das Geschwader seines russischen Alliierten sich in den Häfen von Madagaskar aufhält. Die japanische Regierung beobachtet, so meldet man der „Eiff. Tag.“ aus Paris, mit großer Aufmerksamkeit den Aufenthalt der russischen Dampferflotte in den Gewässern von Madagaskar und hat wiederholt Gelegenheiten genommen, der französischen Regierung gegenüber in absichtsvoll höflichen Formen die Ueberzeugung auszubringen, daß Frankreich die Gesetze der Neutralität immer sorgfältig beobachten werde. Auf Anfragen der Hafenbehörden von Diego Suarez, wie sie sich russischen Schiffsausschiffungen gegenüber verhalten sollen, wurden ihnen die Runderlasse der Regierung beim Ausbruch des Krieges ins Gedächtnis gerufen und anheimgegeben, nur solche Ausbesserungen zu gestatten, die unvermeidlich sind, um die geschädigten Schiffe seetüchtig zu erhalten.

Ungarische Abgeordnete, welche an der Zerföhrung des Beratungskongresses in Abgeordnetenhause am 13. Dezember teilgenommen hatten, wurden vor das Polizeigericht vorgeladen. Zwei Abgeordnete, Nosi und Pösgay, erschienen vor dem Polizeigericht und erklärten, jede Aussage verweigern zu wollen, da sie für ihr Vorgehen als Abgeordnete nur dem Reichstag verantwortlich seien. — Misstrauen gegen Italien wegen der irreden-

